

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landesgut und Postenbahn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allereerste Stelle Zeile 75 Pf.	Hirschberg, Sonntag, den 2. Juli 1916 Nr. 179	Bezugspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. — Dem Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.
Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director R. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.		

Die Russen in der Bukowina. Der Schwindel der russischen amtlichen Zahlen. — Eine neue Entlarvung Englands.

Nachdem es den Russen gelungen war, den Dniestr zu überschreiten, standen für ihren Weiteren Vormarsch zwei Richtungen frei, einmal nach dem Süden, das andere Mal nach dem Westen. Anscheinend haben die Russen sich zunächst damit begnügt, in westlicher Richtung zwischen Dniestr und Pruth nur bis in die Linie Horodenta-Sniatyn vorzugehen, dort stehen zu bleiben, und in dieser Linie ihre Flanke zu decken, während sich die Hauptkräfte in südlicher Richtung entwickelten. Von ihnen wurde dann der Pruth überschritten und Czernowitz besetzt, alsdann der Vormarsch weiter nach Süden bis beinahe an die rumänische Grenze fortgesetzt, wo die Flußabschnitte der Moldawa und Bistrica erreicht wurden. Gleichzeitig wurde die Bukowina auch nach Westen bis in die Karpaten hinein in Besitz genommen. Weiter vorzudringen gelang den Russen aber nicht. Ihre gegen die Karpatenstellungen gerichteten Angriffe konnten überall abgewiesen werden.

Nachdem dies erreicht war, und damit die linke russische Flanke nach Süden zu gesichert schien, wurde wiederum der Vormarsch in westlicher Richtung aufgenommen. Er erfolgte zunächst in den Tälern des Sereth und Ceremosflusses, wo die Linie Beremeth-Ruty erreicht wurde. Damit war auch der nördliche Teil der Bukowina besetzt und zugleich die galizische Grenze gewonnen. Am Anschluß daran erfolgte ein neuer russischer Vorstoß auf der ganzen Westfront von dem Dniestr bis in die Gegend südlich des Pruth. Auf dem äußersten rechten Flügel fanden die Kämpfe nördlich Oberytn am Dniestr statt, in der Mitte richteten sie sich namentlich gegen das auf dem Nordufer des Pruth gelegene Kolomea, einen wichtigen Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt. Das Hauptkampfgebiet östlich Kolomea hatte eine Ausdehnung von 40 Km. Schon daraus kann man erkennen, daß die Russen außerordentlich starke Kräfte zu diesem Angriffe angesetzt hatten.

Der Kampf dauerte den ganzen Tag hindurch und schwante vielfach hin und her; während es den österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Nordflügel des Dniestr gelang, ihre Stellungen zu halten, und alle feindlichen Angriffe abzuweisen, mußte das Zentrum dem Drucke des überlegenen Gegners weichen und in westlicher Richtung zurückgehen. Am nächsten Tage fanden erneute Angriffe in der Gegend von Postyn nordwestlich von Ruty statt. Wiederum brachten die Russen eine starke Ueberlegenheit in den Kampf. Unter ihrem Drucke mußte auch Kolomea selbst geräumt werden. Die I. und II. Truppen wurden in den Raum westlich und südwestlich der Stadt zurückgenommen. Der Rückzug erfolgte auf die Höhen westlich Kolomea und in das obere

Ceremostal. Bei dem Mangel genauerer Nachrichten läßt sich noch kein bestimmtes Urteil über die Bedeutung des russischen Erfolges abgeben. Die weitere Entwicklung wird wesentlich davon abhängen, wie weit die Oesterreicher bei Kolomea zurückgegangen sind, und wo es gelingen wird, die russische Offensive aufzuhalten. Darüber werden erst die Ereignisse der nächsten Tage Klarheit schaffen.

Ueber die Lage in B o l h u n i e n liegen keinerlei neue Nachrichten vor. In einer Mitteilung des Kriegspressequartiers wird lediglich erwähnt, daß die Kämpfe sich dort das Gleichgewicht halten, sie sind also noch in voller Durchführung begriffen und haben bisher noch zu keiner abschließenden Entscheidung geführt. So weit Nachrichten vorliegen, sind sie aber durchaus günstig für die Truppen der Mittelmächte verlaufen, namentlich hat die Seeresgruppe Dinsingen zwischen Stochod und Stry fortläufig Erfolg erzielt; bei Sokul wurden an mehreren Tagen hintereinander russische Stellungen erobert, und auch das stark besetzte Dorf Viniewka ist erstickt worden. Zahlreiche russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Nach zuverlässigen Angaben sollen die Russen auch nördlich der Rokitnosümpfe, in der Gegend von Baranowitschi sehr starke Truppenmassen zusammengezogen und vereinigt haben, so daß auch mit einem erneuten Vorgehen in dieser Gegend gerechnet werden muß.

Eine gründliche Abfuhr erteilt das I. u. I. Kriegspressequartier den Lügen des russischen amtlichen Seeresberichts über die Gefangenenzahlen und die Geschützbente. Danach hat Herr Brussilow noch besser gelogen als alle seine Vorgänger. Und aber gereicht die Verächtung der verbündeten Seeresleitung zu lebhafter Verurteilung, hatte man doch bisher keine Anhaltspunkte, um die russischen Berichte nachzuprüfen. Diesem Mangel ist nunmehr abgeholfen, und man wird gut tun, auch in Zukunft den russischen Angaben mit den stärksten Zweifeln zu begegnen.

Es stimmt vortrefflich zu den Lastversuchen der Briten und Franzosen in Westfrankreich und neuerlich auch in der Champagne, wenn das französische Kriegsministerium schon jetzt vor übertriebenen Hoffnungen auf die bevorstehende englisch-französische Offensive warnen zu müssen glaubt. Die verbündeten Seeresleitungen sind sich offenbar der schweren Aufgabe voll bewußt, die ihrer harret. Schwer nicht nur wegen des Widerstandes, den auch sie von uns erwarten, schwer vor allem auch deshalb, weil sie wissen, daß ein Fehlschlag die Stimmung zumindest des französischen Volkes aufs tiefste herabdrücken würde; heute findet man noch Trost über das Glend der Gegenwart in der Hoffnung auf die Zukunft der Offensive; und darum zaubert

man ängstlich, diese Hoffnung vorzeitig zu zerstören, sucht in kleinen Mitteln, in Vorstößen bald da, bald dort, in Gasangriffen, unsere Front zu lockern, schwache Stellen ausfindig zu machen. Wie an den vorhergehenden Tagen, so mißglückten auch am Donnerstag alle diese Versuche. Vor Verdun sind die Franzosen nach dem furchtbaren Überlasse vom 27. Juni nicht mehr zu neuen Angriffen übergegangen. Dagegen konnten wir westlich der Maas an der Höhe 304 vorwärtskommen.

Cadorna meldet unentwegt „Erfolge“ seines Vorrückens zwischen Etich und Brenta, aber keine Gefangenen, noch andere Kriegsbeute. Aus den Wiener Heeresberichten erfahren wir, daß die italienischen Vorstöße abgewiesen wurden, und daß auch die Angriffe am Nordbrande der Hochfläche von Doberdo (San Martino, San Michele) wie am Görzer Brückenkopf (Podgora) nach anfänglichen Teilerfolgen gänzlich mißglückten.

In der Norddeutschen wird ein neuer Beweis dafür erbracht, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Man sieht hieraus wieder, wie wenig England Belgien zu einer Klage über seine Besetzung durch die deutschen Truppen hat, und auf welch schwachen Füßen Englands ganzer Vorwand zum Kriege steht. Auch beim Friedensschluß dürfen alle Beweise für Englands Angriffsabsichten auf Deutschland und für Belgiens Helferschaft eine starke Rolle spielen, wobei anzunehmen ist, daß die deutsche Regierung noch längst nicht alle Trümper ausgespielt hat.

England will die gesamte Ernte der Neutralen auflaufen und damit sich und seinen Verbündeten die Zufuhr sichern, was ja bei der notorischen Lebensmittelteuerung bei unseren Feinden sehr nötig ist, und gleichzeitig Deutschland endlich einmal gründlich aushungern. So denkt sich England nun einmal die Sache, weil es ihm nicht möglich ist, den Gedanken zu fassen, daß ihm gegen seinen Feind etwas nicht gesungen könnte. Dazu sollen die Neutralen noch allerhand Verpflichtungen auf sich nehmen. Es ist sehr die Frage, ob sie darauf eingehen, denn bei den Neutralen herrscht selbst eine recht betrübende Lebensmittelteuerung und dann — Geschäfte können sie auch noch mit anderen Nationen, Leuten als mit England machen. Und zwar nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft. Das werden die Neutralen sehr wohl zu beachten wissen.

Der Krieg mit Mexiko soll für die Union auf einmal unwahrscheinlich geworden sein. Carranza soll die Absicht haben, sich mit General Pershing zu vergleichen. Ob dieser Vergleich, wenn er zustande kommt, Dauer haben wird? Villa wird schon für irgendwelche originellen Einfälle Sorge tragen.

Die Lage im Osten.

Der deutsche Vormarsch.

zu. Amsterdam, 1. Juli. (B. L.) Der Petersburger Mitarbeiter der Times nennt das deutsche Vorgehen bei Lud das wichtigste Ereignis an der Ostfront und schweigt über die Kämpfe zwischen Stru und Stodod. Die große Gefahr des Angriffes bei Lud sei, daß bei nur wenigen Meilen weiteren Vordringens die Bahn Lud-Kowel bekräftigt werden kann. Damit wäre dann der wichtige Brückenkopf am Stodod nicht zu halten. Die Times bespricht dann die deutsche Eroberung von Liniewka in diesem Abschnitt und hofft, daß die Russen Swidnik und Solul halten können, um die hart gekämpft werde.

Besorgnisse vor dem „großen Gegenschlag“.

Berlin, 1. Juli. Von der russischen Grenze wird der Nat.-Ztg. geschrieben: In den Besprechungen der russischen Militärtruppen lehnen seit einigen Tagen die Besprechungen in offener Form wieder, nach denen sich die Ereignisse von 1915 wiederholen könnten. Auf der ganzen Front mache sich nunmehr eine feste Defensive geltend. In der Bukowina lasse sie jetzt nur noch größere Kämpfe lokaler Natur zu, während sie im feindlichen Zentrum völlig starre Form angenommen habe. Auf dem linken deutschen Flügel unter Linsingen werde diese Defensive durch Offensivstöße wirksamer gestaltet. Eine eigentliche richtige Gegenoffensive sei bisher noch nicht erfolgt. Die Vorstöße der Armee Linsingen sollen in erster Linie den rechten russischen Flügel zurückbiegen und so besonders der Armee Wolhmer und Böhm-Ermolli völlige Bewegungsfreiheit verschaffen. Dieses Bestreben sei anscheinend nicht ganz ohne Erfolg geblieben, obgleich die russischen Truppen unter Scherbaikow mit unerhörter Zähigkeit kämpften. Man

müsse abwarten, wo die Deutschen nun den eigentlichen großen Gegen Schlag ansetzen werden. Die Vorbereitungen fühle man förmlich. Ob die Deutschen das Beispiel vom Dunaetz wiederholen werden? Munition und Artillerie stehen ihnen ja in ungeheuren Mengen zur Verfügung. Die Hauptfrage ist die, wo sie glauben, die Wiederholung dieses Beispiels vornehmen zu können. Ist es Hindenburg, der den Gegen Schlag vorbereitet? Die starke Aufrüstungstätigkeit an dieser Front könnte die Annahme bekräftigen, oder ist es die Armee Gwerth, die den Stoß wird auszuhalten haben? Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind gegen Binst vorstoßen will. Jedenfalls muß man einer großen Kraftanstrengung des Feindes gegenwärtig sein. Die Deutschen müssen über riesige Truppenbestände an der Westfront verfügen, zweifellos sind deutsche Truppen von der Westfront an der russischen Front eingetroffen, aber die ununterbrochene Offensive bei Verdun nimmt ihren Fortgang. „Wir haben unsere Pflicht in hohem Maße erfüllt“, so schreibt der Militärtruppenführer der Semtschima, „nun müssen wir auch die Erfüllung der englischen Armee verlangen. Verdun darf nicht verloren gehen, wir dürfen unsere Opfer nicht für einen billigen Gegenwert gebracht haben. Geht Verdun verloren, so ladet sich England eine Verantwortung auf unter deren Last sein Prestige wahrscheinlich zerdrückt wird.“

Die russischen Beutezahlen.

wb. Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei der Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. 6. wurde der vom russischen Generalstab geübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. 6. schlechtweg mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brusilows insgesamt 194 041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erstaunen setzen. War es nach der ersten Kampfwoche angesichts des Umfanges der Kämpfe erfahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so stehen sich seither alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen. Und wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf Gesamterluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Ringens an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von zwölf bis höchstens zwanzig Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jedes einzelnen Menschenlebens gewiß keinen Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den letzten mitgeteilten Gründen ein wohl ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermissten, aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter den Schreißfedern russischer Berichtersteller vervielfacht haben müssen. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingekauft hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blutigen Verlusten weder in Polhynien, noch am Dniestr auch nur ein einziger Soldat übriggeblieben sein. An Geschützen moderner Konstruktion fielen sechs und dreißig Stück in die Hände des Feindes, sie waren gesprengt oder vernichtet. Nur um einiges größer ist die Zahl der eingebauten und den Russen preisgegebenen Geschützen älteren Modells. Ganz unverhältnismäßig hoch auch für russische Gewohnheiten ist die Riffer gehalten, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Erfolge, die unseren Feldformationen an dieser Waffe zugesagt werden mußten, betragen, das ziemlich beträchtlich abgemessene Material mit inbegriffen, nicht ein Sechstel der von den Russen angegebenen Beutezahl. Den „Fehlerquellen“ der feindlichen Berichterstattung nachzugehen, wäre ein müßiges Beginnen. So viel ist sicher, daß sich schon die russischen Unterführer in ihren Meldungen vielerlei dichterische Freiheit gestatten. Es hat sich erwiesen, daß ein großer Teil der russischerseits mit liebedvoller Breite mitgeteilten Kriegsepisoden nicht nur übertrieben, sondern glattweg frei erfunden ist. Oft genug haben in den letzten Wochen ungesäumte Erfahrungen ergeben, daß verschiedene, überaus bestiae und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere Tausend Gefangene, dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. Diese Feststellung gilt ebenso für Polhynien, wie für den Raum um Abaitiwlow, und für das Dnjestrgebiet. Es fällt gewiß niemandem bei, nachzusehen, daß sich der Feind in Polhynien und der Bukowina manches Erfolge rühmen durfte. Die Deffektivität hat in zwei Kriegsjahren wahrlich gelernt, die unermesslichen Wechselfälle des Krieges richtig einzuschätzen und auch in kritischen Zeiten Ernst und Haltung zu bewahren. Es ist nicht nötig, ihr etwas zu verberagen. Wenn aber der Feind bei der Schilderung der Ereignisse in lächerliche, ganz unmögliche und leicht nachweisbare Uebertreibungen verfällt, so setzt er damit am besten, daß die Wirklichkeit weit weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, die er an den Verlauf der Dinge knüpfte.

Russischer Offiziersersatz.

tu, Stockholm, 1. Juli. (V. A.) Die ungeheuren russischen Verluste an Offizieren und Mannschaften beweisen zwei amtliche Schriftstücke. Das eine ist ein liberall in Rußland angeschlagener russischer Aukruf, in dem alle früheren Offiziere und Unteroffiziere ohne Rücksicht auf das Alter aufgefordert werden, sich bei der nächsten Militärbehörde zu melden. Das zweite ist eine Abänderung der Musterungsbestimmungen, nach der die Anforderungen an die körperliche Tauglichkeit für den Militärdienst bedeutend herabgesetzt werden. So schließen Svergwuchs und eine ganze Reihe von besonders aufgeführten chronischen Krankheiten nicht mehr die körperliche Tauglichkeit für den Seeresdienst aus.

Zur Einbringung der Ernte im Dongebiet.

nda, Petersburg, 30. Juni. Der „Kolokol“ vom 3. 6. berichtet: Die „Kost. R.“ teilt interessante Nachrichten über die Aussichten für die Einbringung der Ernte in einer unserer wichtigsten Kornkammern, im Dongebiet, mit. Nach den Angaben der Ueberfeldungsabteilung des Landwirtschaftsministeriums pflegen in normalen Zeiten über die Station Tichorezskaja bis 85 000 Arbeiter zu pflügen. Im vorigen Jahre pflügten nur 30 000 Mann die Station, in diesem Jahre werden nur 18 000 erwartet. Die Arbeiter sind hauptsächlich Frauen. Die männlichen Arbeiter betragen nicht mehr als 10 v. H. Zugleich mit dem Arbeitermangel steigen die Löhne. In kurzer Zeit sind sie von 15 auf 35 Rubel für den Monat gestiegen. Diese Preise sind aber keine Höchstpreise, und es ist mit einer weiteren scharfen Steigerung zu rechnen, wie schon im vorigen Jahre, wo in der Erntezeit die Löhne bis zu 5 bis 7 Rubel pro Tag stiegen.

Stadtbrand in Finnland.

wb. Kopenhagen, 30. Juni. Der Privatkorrespondent der Politiken in Stockholm berichtet: Die finnische Stadt Mäntyluoto ist von einem Riesenbrand heimgesucht worden. Der ganze finnische Einfuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Millionen Kronen, darunter große Mengen von Baumwolle, Kaffee und anderen Kolonialwaren, ebenso eine große Anzahl von Maschinen, die von Schweden angekommen waren und wegen Ueberlastung der finnischen Eisenbahnen nicht weiterbefördert werden konnten, sind verbrannt.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kirlibaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab.

Bei Piskyn nordwestlich von Ruty kam es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Druckes der hier angelegten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen. Nördlich von Oberbyn brachen mehrere russische Reiterangriffe unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Westlich von Solul am Sthr versuchte der Feind vergebens die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Martino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Sels ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange. Der Görzer Brückenkopf stand unter starkem Geschütz- und Mörserfeuer. Versuche der feindlichen Infanterie, gegen unsere Podgora-Stellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt.

An der Kärntner Front scheiterten gegnerische Angriffe auf den Großen und Kleinen Pal sowie auf den Freitofel. Im Pustertal stehen die Orte Sillian, Fimichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze.

Im Raume zwischen Brenta und Etsch hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert; stärkere und schwächere Abteilungen griffen an zahlreichen Frontstellen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Borcola-Stellung feuerte die italienische Artillerie kräftig in ihre zögernd vorgehenden Infanterielinien. Die gestrigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Vorpostengefächte; sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Kampf deutscher Torpedoboote

gegen ein russisches Geschwader.

wb. Berlin, 30. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 29. zum 30. Juni haben deutsche Torpedoboote russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootzerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelschiffahrt entsandt waren, zwischen Söhringe und Landsort mit Torpedos angegriffen.

Nach kurzem Gefecht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschädigung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Die Lage im Westen.

Die englische Offensive.

tu, Lugano, 30. Juni. (V. L.) Ein offizielles unterrichteter Pariser Vertreter des „Secolo“ meldet über die englische Offensive, daß man die Einwürfe gegen sie für unbegründet halte. Denn auch Brussilow hätte bei Beginn des Angriffs nur geringe Artillerie gehabt, jedenfalls unendlich weniger, als die Engländer heute besäßen. So habe also die Entente beschlossen, die Engländer marschieren zu lassen, und am Sonntag Abend sei zum Beginn der Offensive auf der englischen Front das Artilleriefeuer verstärkt worden. Die Zahl der in Frankreich stehenden Engländer übersteige eine Million, zusammen mit der Artillerie, die aber nicht übermäßig stark sei, dagegen fortwährend verstärkt werde. Derselbe Vertreter des „Secolo“ weist alsdann zu melden, daß Joffre mit dieser gegenwärtigen englischen Offensive nicht einverstanden sei. Denn erst in drei Monaten würden die Engländer eine wirklich fürchtbare Artillerie besitzen. Ferner fürchte Joffre, daß die neugebildeten englischen Truppen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen könnten.

Französische Hoffnungen auf den englischen Bundesgenossen.

Berlin, 30. Juni. „Man hüte sich davor, von der Kraft des englischen Heeres auf einmal ein Wunder zu verlangen.“ so schreibt (Der V. J. a. M.) zufolge die französische Presse, offenbar auf höheren Befehl, denn schon war in Paris auf ein Gerücht hin Lens und Lille seien bereits genommen, die Engländer hätten bereits die deutschen Linien durchbrochen usw., eine alles mit sich reichende Siegesstimmung eingejogen. Aber in den schnellen Siegesjubel plakte die Warnung nach kübler, sachlicher Ruhe hinein. Denn es sei doch unmöglich, daß die Engländer auf einen Schlag die gewis allmählich besetzten deutschen Linien durchbrechen könnten. Man müsse sich Wochen, ja vielleicht Monate gedulden, denn so lange Zeit würden die Operationen gewis in Anspruch nehmen.

Der französische Generalstabsbericht.

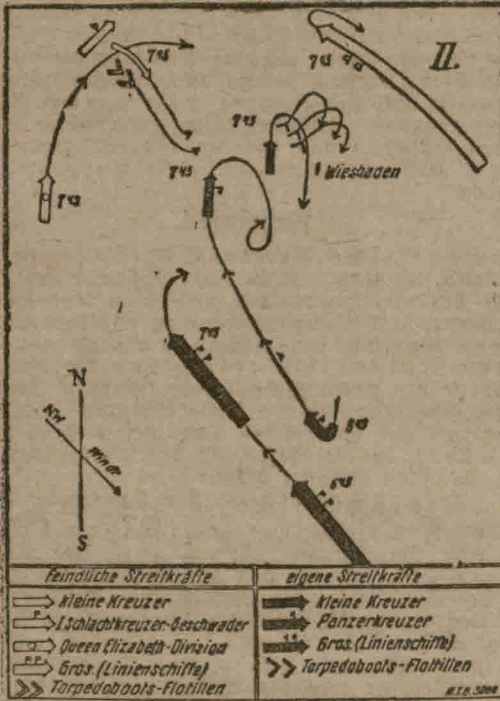
wb. Paris, 29. Juni. Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag. In der Champagne in der Gegend von Tahure und westlich des Hügel von Le Mesnil gestattete ein glücklicher Handstreich den Franzosen, die feindlichen Schützengräben der ersten Linie zu reinigen und an mehreren Punkten bis in die zweiten Linien vorzudringen. Dort wurden Unterstände zur Explosion gebracht. Am linken Ufer der Maas wurde der Artilleriekampf an der Höhe 304, ohne daß die Infanterie eingriff, fortgesetzt. Am rechten Maasufer triffen die Deutschen nach heftiger Artillerietätigkeit, die den ganzen Nachmittag über andauerte, gegen 8 Uhr abends die französischen Stellungen nordwestlich des Werkes von Thiaumont an. Sie wurden durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer angehalten, konnten sie nicht erreichen und erlitten fühlbare Verluste. Im Laufe der Nacht wurde die Artillerietätigkeit in der Gegend von Chénois fortgesetzt.

wb. Paris, 30. Juni. Amtlicher Bericht von Donnerstag abend. Zwischen Soissons und Reims haben wir am Vormittag einen Handstreich gegen einen deutschen Graben nordwestlich von Saigneul gemacht, Unterstände zerstört und Gefangene eingebracht. In der Champagne hat unser Geschützfeuer feindliche Anlagen am Mont Estu, am Hügel von Le Mesnil und nördlich von Tahure zerstört. Am linken Maasufer haben die Deutschen nach lebhafter Feuerbereitung gegen 4 1/2 Uhr nachmittags einen Angriff auf unsere Stellungen westlich von Höhe 304 gemacht, sind aber durch Infanteriefeuer und Sperrfeuer abgewiesen worden. Im Gehölze von Avocourt im Laufe des Nachmittags ziemlich lebhafter Handgranatenkampf. Vom rechten Maasufer wird kein Infanteriegefecht gemeldet; die Tätigkeit der Artillerie ist in den Abschnitten von Fleury, Gehölz von Baur, Chavittre und Le Chénois sehr lebhaft gewesen.

Belgischer Bericht: Starke Artillerietätigkeit an der ganzen Front der belgischen Armee, besonders im Abschnitt östlich von Namurabelle und in der Gegend von Steenstraete.

englischen Schlachtkreuzern und von 4 der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verluste von zwei unserer Torpedoboote, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr nachm. geworden. Der Flottenchef übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt.



Der Gegner, der von Norden gerechnet, in der Reihenfolge: Kleine Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtkreuzergeschwader, Queen Elizabeth-Division, mit hoher Fahrt vor der ihm scharf nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts steuert, versucht im weiteren Verlaufe des Gefechts, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Unsere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Heftigkeit zunehmenden Feuerkampfe, besonders mit der Queen Elizabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienschiffdivisionen unseres Gros, kurz vor 7 Uhr beginnend, ein hitzvolles abbreitendes Feuergefecht auf große Entfernungen führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgeschobenen Kleinen Kreuzer mit den Flottillen stoßen etwa in die Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtkreuzergeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert und, soweit beobachtet, sich wohl infolge bereits erlittener erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe beteiligt hat.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unsichtigkeit, besonders nach Norden und Nordosten hin, mangelhaft fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend drehen unsere Linienschiffsverbände von nordnordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordnordost.

Während die eben geschilderte Gefechtslage noch als im inneren Aufwachen mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend gewissermaßen als dessen Folgen anzusehen ist, leiten die sich nun etwa 7 Uhr 50 entwickelnden Gefechtsabhandlungen bereits zum dritten Gefechtsabschnitte, dem „Kampf mit der vollzählig versammelten englischen Hauptstreitmacht“ über. (Fortf. folgt.)

Wb. Köln, 1. Juli. Wo bleibt der Bericht Sellicoes? fragt die Köln. Ztg. Lüttiche Frager wegen der Seeschlacht am Staerck hat die englische Regierung auf den zu erwartenden amtlichen Bericht Sellicoes vertröstet, der den Sieg der englischen Flotte beweisen sollte. Nun ist ein vollständiger Monat seit der Seeschlacht vergangen und der Bericht ist immer noch nicht erschienen. Die Seeschlacht war eben eine englische Niederlage.

Der Ubootkrieg.

Wb. Bern, 29. Juni. Dem Temps zufolge wurde der italienische Segler „Avelino“ auf der Fahrt von Valencia nach Italien torpediert und versenkt. Desgleichen der italienische Dampfer „Clara“ (5502 Tonnen), welcher der Genueser Schiffahrtsgesellschaft gehörte und 1913 gebaut war.

Wb. Karlsruhe, 1. Juli. (L. A.) Wie die Basler Zeitungen aus Petersburg melden, sind ein amerikanischer und ein

englischer Dampfer, die Munition nach Archangel gebracht hatten, auf der Rückfahrt nach England auf Minen gestoßen und gesunken.

Wb. Bern, 30. Juni. Mailänder Blätter melden aus Madrid über die Versenkung der italienischen Dampfer „Mogibello“, „Roma“ und „Vino“: „Mogibello“ wurde am 27. Juni 30 Meilen östlich von Mallorca versenkt, 31 Mann sind gerettet. Der Kohlendampfer „Roma“ wurde am 24. in den gleichen Gewässern versenkt, 21 Mann sind gerettet. Am 28. wurde der Dampfer „Vino“, von England nach Savona unterwegs, 50 Meilen östlich von Minorca versenkt, 25 Mann der Besatzung sind gerettet.

Berlin, 30. Juni. Der „B. Z. a. M.“ wird aus Kristiania gebräutet: Die Engländer hoffen immer noch, mit Hilfe von schnellen Motorbooten den Kampf gegen die deutschen Unterseeboote eriolreich aufnehmen zu können. Nachdem amerikanische Werkten vor längerer Zeit soa. Uboot-Zerstörer für die englische Regierung geliefert hatten, hat diese jetzt neuerdings 130 schnelle Motorboote in Amerika in Auftrag gegeben. Die Fahrzeuge sollen bei einer Wasserverdrängung von 14 Tonnen nur einen Tiefgang von 86 Zentimeter haben und bei einer Motoranlage von 600 SP. fünfzig Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielen. Sie sind mit einer einfachen Revolverkanone ausgerüstet. Diese Schnellmotorboote sollen die Handelschiffe begleiten und vor Angriffen von Unterseebooten schützen.

Wie England in Belgien landen wollte.

Wb. Berlin, 30. Juni. Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege bestehenden militärischen Abmachungen werfen ein neues Licht die der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung von Socrabia (Niederländisch-Indien) ausgegangenen notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehepaars und eines Oesterreichers, die sich auf Neufurungen eines ehemaligen Leutnants der englischen Feldartillerie stützen. Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen sich bis auf die genaue topographische Aufnahme des Landes erstreckten, ist schon aus den veröffentlichten Flieger- und Kriegskarten bekannt. Hier finden wir eine ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig gewesen ist. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung druckt die oben erwähnten Aussagen im Wortlaute ab.

Ostafrika.

Wb. London, 27. Juni. Unterhaus. Tennant sagte auf eine Anfrage, es läge nicht im öffentlichen Interesse, die Deveschen über die Kampfhandlungen in Ostafrika zu veröffentlichen. Aber es werde eine Zeit kommen, wo es geschehen könne. Auf eine Anfrage, wann das der Fall sein werde, antwortete Tennant: „Nach dem Kriege.“

Der Krieg gegen Italien.

Der strategische Rückzug der Oesterreicher.

Berlin, 30. Juni. Wie der „L. A.“ aus dem Haag meldet empfangt die „Times“ einen ausführlichen Bericht aus Vicenza über den Rückzug der österreichischen Truppen auf der italienischen Front. Trotz der bombastischen Töne über den Sieg der Italiener, muß der Korrespondent dann zum Schluß doch folgendes wirklich erklären: Die Italiener haben demnach die Südluna mit dem Feinde verloren. Dadurch ist der von amtlicher italienischer Stelle in Zweifel gezogen österreichische Bericht über den freiwilligen Rückzug ohne Druck durch den Feind bestätigt und bewiesen worden, daß die Rückwärtsbewegung ohne Verluste erfolgt ist.

Cadorna berichtet.

Wb. Rom, 29. Juni. Amtlicher Bericht. Zwischen Etsch und Brenta setzten wir gestern unseren fortschreitenden Vormarsch trotz des immer größer werdenden Widerstandes des Feindes in Oberstellungen, die für eine Verteidigung bis auf äußerste vorbereitet sind, fort. Im Brand-Tal eroberten unsere Alpini nach erbittertem Kampf das Fort Mattassone südwestlich der gleichnamigen Ortschaft, während sich unsere Infanterieabteilungen der Abhängigkeit des Monte Trapposa bemächtigten. Um unser Vordringen aufzuhalten, unternahm der Feind im Laufe des Abends einen heftigen

Angriff in der Gegend der Zugna, der mit sehr schweren Verlusten zurückgewiesen wurde. Auf dem Pasubio eroberten wir feindliche Schützengräben bei der Sennhütte Comagnon. Längs der ganzen Bosinafront bis zum Borcolapaf verlangsamten Feldbeschießungen und Feuer schwerer Artillerie unsere Offensive. Indem sie jedoch den Feind von Fels zu Fels verjagten, gingen unsere Truppen auf Griso vor und eroberten die starke Stellung der Cima Betta auf den Hängen des Monte Majo. Im Nostachtal besetzten wir Vedezala. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden besetzte sich der Feind stark auf dem Nordrand des Affatales und den Höhen auf dem linken Ufer des Galmararatalles, sowie auf der Fortsetzung des Affatales bis zum Nallapaf. Das schwierige und bewaldete Gelände begünstigt die Aufstellung von Maschinengewehren, während weiter hinten liegende Batterien schweren und mittleren Kalibers des Feindes die Zugänge zu seinen Stellungen ohne Unterbrechung beschießen. Im Laufe des gestrigen Tages haben wir die Befestigung des Südrandes des Affatales vervollständigt. Wir eroberten starke Schützengräben in der Nähe der Cima Zebio und der Cima Zingarella. Längs der ganzen übrigen Front bis zum Karst ist die Lage unverändert. Auf dem Karst drang unsere Infanterie infolge glänzender Angriffe in einige Gräben des Feindes ein und eroberte andere. Im Laufe des Tages machten wir 656 Gefangene, darunter 21 Offiziere, und erbeuteten 4 Maschinengewehre sowie viele Waffen, Munition und sonstiges Kriegsmaterial.

Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge warfen heute morgen auf Udine 3 Bomben ab. Die eine traf das städtische Krankenhaus, tötete zwei Kranke und verletzte einen dritten. Die anderen Bomben verursachten keinen Schaden, weder an Menschen, noch an Material.

Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 29. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, welche östlich von Sernil zurückgegangen waren, konnten sich infolge unserer kräftigen Verfolgung in ihren Stellungen bei Kerende nicht halten; die westlich von Kerende bemerkten russischen Nachhut werden durch uns vertrieben, und unsere Kerende durchschreitenden Truppen verfolgten den Feind in der Richtung auf Kermanschah.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine Tätigkeit. Im Zentrum Patrouillengefächte, in deren Folge wir dem Feinde einige Gefangene abnahmen. Auf dem linken Flügel fahren unsere Truppen fort, mittels erfolgreicher Operationen fortschreitend vom Feinde gehaltene Stellungen zu besetzen. Hier wurde das Lager eines feindlichen Bataillons unter wirksamer Artilleriefeuer genommen und das Bataillon zerstreut.

Drei Kriegsschiffe des Feindes, die in den Gewässern von Smyrna kreuzten, waren erfolglos einige Granaten auf die Küste; unsere Artillerie antwortete.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Unruhen bei Mekka.

wb. Konstantinopel, 1. Juli. Die Korrespondenz Millt meldet: Einige Eingeborenenkämme an der Küste von Mekka, die sich hauptsächlich mit Raub und Plünderung beschäftigen und die in der letzten Zeit mit englischem Gelde bestochen worden waren, griffen unter dem Schutze von englischen Schiffsgeschützen eine bei Djedda lagernde türkische Abteilung an, deren Stärke sehr gering war. Ein kleiner Trupp Beduinen zwischen Mekka und Medina, die dieselben Plünderungsgewohnheiten haben und gleichfalls mit englischem Gelde bestochen worden waren, unternahm ähnliche Unternehmungen, wie die bei Djedda. Diese Unruhen wurden mit großer Strenge von unseren dortigen Truppen unterdrückt und die Ordnung wiederhergestellt. Als die Rebellen einfielen, daß die Bewegung durch englisches Geld angezettelt worden ist, lieferten sie selbst ihre verantwortlichen Führer an die türkischen Behörden aus.

Marokko.

wb. Madrid, 30. Juni. Aus Ceuta hier eingetroffene Reisende teilten mit, daß es zu einem Kampfe mit den Marokkanern gekommen sei. Unter den Gefallenen soll sich ein Major und ein Hauptmann befinden. Spanische Kriegsschiffe beschossen die Küsten. Der Kampf dauere an.

wb. Madrid, 1. Juli. Reutermeldung. Bei einem Aufstande in Tetuan haben die Spanier 91 europäische und 275 eingeborene Soldaten verloren.

Griechenland.

Die Demobilisierung.

tu. London, 30. Juni. Aus Athen wird gemeldet: Angesichts der Stimmung im griechischen Heere sieht man in den Kreisen der Entente und deren Freunde den ersten Tagen der Demobilisierung mit großer Besorgnis entgegen. Es werden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um am nächsten Sonnabend, wo die ersten Entlassungen stattfinden sollen, den sofortigen Abtransport der

Truppen in ihre Heimat zu bewerkstelligen. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß die von den Fahnen entlassene bäuerliche Bevölkerung länger als irgend nötig in den großen Städten verweilt, damit sie nicht von dem dort herrschenden deutschfreundlichen (!) Geist angesteckt werden. Die Demobilisierung wird in den Städten zuerst beginnen und dann im Süden Griechenlands fortgesetzt werden. Die nördlichen Garnisonen werden zuerst demobilisiert werden.

Saloniki.

wb. Bern, 30. Juni. Echo de Paris meldet aus Saloniki: General Moschopoulos wurde zum Befehlshaber der Gendarmerietruppen und Polizeiorgane in der von den Alliierten besetzten Zone ernannt. Infolge dieser Ernennung werden alle zwischen den Alliierten und Griechenland entstehenden Streitigkeiten zwischen Carrail und Moschopoulos geregelt werden.

Rumänien.

Neue russische Neutralitätsverletzung.

tu. Bukarest, 30. Juni. Nach einer Meldung des „Universul“ verständigte der Stadthauptmann von Sibaileni an der bulgawinischen Grenze dem Ministerpräsidenten Bratianu, daß in einer Ortschaft ein rumänischer Grenzwächter von einer russischen Patrouille erschossen worden sei. Bratianu berichtete den neuen Vorfalle dem russischen Gesandten und forderte Entschädigung für die Hinterbliebenen des Grenzwächters. Von russischer Seite wird behauptet, daß es sich um ein Versehen handele, da die Patrouille den Grenzposten für einen feindlichen Soldaten gehalten hätte.

Die rumänischen Sozialisten.

wb. Bukarest, 1. Juli. Die Sozialisten hielten gestern vormittag eine Versammlung ab, um gegen das Vorgehen der Truppen und Behörden bei den letzten Unruhen Einspruch zu erheben. Der Saal, in der die Versammlung stattfand, war überfüllt. Es wurde eine Entschlebung angenommen, in der gegen das Verhalten der Behörden und des Militärs auf das Entschiedenste protestiert, die sofortige Entlassung der festgenommenen Arbeiter und die Verhaftung der Schuldigen beantragt und es Führers des Militärkommandos verlangt wurde. Die Regierung wurde aufgefordert, nur eine solche Politik zu treiben, durch die ein Sineingreifen Rumäniens in den Krieg verhindert und die Neutralität gewahrt wird. Nach der Versammlung veranstalteten etwa 6000 Teilnehmer Straßenkundgebungen. Von dem russischen Konsulat und den Geschäftsgebäuden der Hellsblätter demonstrierte die Menge. Die Kundgebungen verliefen aber ohne ernstliche Zwischenfälle.

wb. Budapest, 1. Juli. „Az Est“ meldet aus Bukarest: Infolge der jüngsten Unruhen hat die rumänische Regierung ein Verbot für sämtliche Straßenkundgebungen erlassen. Versammlungen dürfen bis auf weiteres nur in geschlossenen Räumen abgehalten werden.

Kein Krieg mit Mexiko.

tu. Amsterdam, 1. Juli. (W. T.) Die „Times“ melden aus Mexiko: Man glaubt als sicher, daß zwischen Carranza und General Pershing ein Vergleich abgeschlossen werden wird. Der Krieg gelte jetzt als höchst unwahrscheinlich. Wilson ist aber entschlossen, die National Guard als Vorsichtsmaßregel an die Grenze zu senden.

tu. Genf, 1. Juli. (W. T.) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet: Der mexikanische Gesandte in Madrid ist in Paris eingetroffen. Man nimmt an, daß der Gesandte von Carranza mit einer besonderen Mission betraut worden ist.

Hollands Kohlennot.

wb. Haag, 30. Juni. Nieuwe Courant meldet aus Dordrecht, daß der Kohlenvorrat im dortigen Fischerhafen beinahe erschöpft ist und daß die Reeder genötigt sein dürften, ihre Dampfer ruhen zu lassen, bis wieder Steinkohlen aus Deutschland kommen.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

tu. Frankfurt a. M., 30. Juni. Eine portugiesische Note besagt, daß von 76 beschlagnahmten deutschen Schiffen nur 6 verwendbar seien.

Die deutschen Parlamentarier in Bulgarien.

wb. Sofia, 29. Juni. Die deutschen Abgeordneten wurden im Hauptquartier der bulgarischen Armee vom Generalissimus Schelow empfangen. Während Erfrischungen gereicht wurden, entspann sich eine lebhaft Unterhaltung zwischen den Offizieren und Gästen. Nach herzlicher Verabschiedung wurde die Weiterfahrt nach dem Rilokloster angetreten. Die Fahrt bot einen reichen Naturgenuss und führte durch eine unberührte

und wechselvolle Gebirgswelt voll wilder Schönheit. Abends kamen die Abgeordneten in dem inmitten gewaltiger Urwälder gelegenen Altkloster an. Im Auftrage des Zaren begrüßte der Kronprinz die Gäste vor dem Kloster und Erzabt Eugen empfing, umgeben von der gesamten Geistlichkeit, im großen Ornat die Abgeordneten mit einer Ansprache. Abgeordneter Pfeiffer antwortete, indem er auf die große Rolle, welche das Kloster in den bulgarischen Freiheitskämpfen spielte, Bezug nahm. Sodann geleitete die Geistlichkeit die Gäste in feierlicher Prozession in die Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand, wobei der Erzabt für das Heil des Zaren, des Kronprinzen, des Kaisers und des deutschen Volkes betete.

Tapfere Schlesier.

(Aus der Ehrenliste.)

Der Gefreite Georg Meyer (aus Frauendorf, Kreis Oppeln) von der 3. Kompanie Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Moltke (Schlesisches) Nr. 38, der sich schon im Bewegungskriege als tüchtiger Soldat bewährt hatte, befand sich am 18. November 1914 in einer gegen den französischen Graben vorgehenden Sappe, als nach vorhergegangenem zweistündigem Artilleriefeuer ein starker feindlicher Infanterieangriff auf die deutschen Graben und die Sappe begann. Meyer bemerkte rechtzeitig das Herannahen der Franzosen, alarmierte die Grabenbesatzung, und warf seine Handgranaten mit so guter Wirkung in den anstürmenden Feind, daß dieser verwirrt und zersprengt wurde. Ein französischer Sergeant und drei Mann drangen jedoch in die Sappe ein. Im Verein mit dem Sappenposten stürzte sich Meyer mit der blanken Waffe auf die Eindringlinge. Während sein Kamerad im Handgemenge fiel, machte Meyer den ersten Gegner durch Bajonettstich, zwei weitere durch Gewehrschüsse kampfunfähig; den französischen Sergeanten nahm er gefangen. Einem ihm zu Hilfe eilenden Kameraden übergab Meyer den Gefangenen zum Abtransport; er selbst blieb in der Sappe und beobachtete weiter den Feind.

Der tapfere Gefreite ist im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Bei einem Sturm auf die gegnerischen Stellungen am 29. Januar 1916 war der Unteroffizier Baluch (aus Neustadt O.-S.) von der 11. Kompanie Grenadier-Regiments Königs Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11 als Führer einer Handgranatengruppe durch schnelles Vorgehen bis dicht an den feindlichen Graben herangelangt und befand sich plötzlich mit den Füsilieren Danbyl und Leschil allein vor einer französischen Sappe. Hier wollte sich gerade eine größere Abteilung Franzosen zurückziehen. Schnell drang Unteroffizier Baluch mit seinen Leuten auf nächste Entfernung heran, bewarf den fliehenden Gegner mit Handgranaten und brachte ihn so in Verwirrung, daß sich nach kurzer Gegenwehr 60 Franzosen ergaben. Inzwischen herangekommene Mannschaften des Nachbar-Regiments übernahmen den Abtransport der Gefangenen. Unteroffizier Baluch ging mit seinen Begleitern weiter vor. Bald stieß er wieder auf den Gegner, der sich hartnäckig zur Wehr setzte. Mit Handgranaten reichlich versehen, drang Baluch mit den beiden Füsilieren unerschrocken auf die Franzosen ein. Die Handgranatenwürfe saßen so gut, daß der Feind schwere Verluste erlitt, die übrigen 44 Mann waren durch den heftigen Angriff eingeschüchtert und ergaben sich. Ein Offizier vom Nachbar-Regiment, der Baluchs Vorgehen beobachtet hatte, eilte herzu und ließ die Gefangenen zurückbringen, während Baluch sogleich mit seinen Leuten dem weichenden Feinde nachstürmte und ihn mit Handgranaten kräftig aufsetzte. Es gelang ihm, noch 28 Franzosen, darunter einen Offizier, gefangen zu nehmen. Inzwischen war die Verbindung mit der Kompanie verloren gegangen. Der Handgranatentrupp erhielt von links und rechts kräftiges Feuer; Baluch zog sich daher mit seinen Begleitern zurück. Unverfehrt gelangten die tapferen Leute am Abend zu ihrer Kompanie, die den eroberten feindlichen Graben besetzt hielt.

Verschiedenes.

tu. Frankfurt, 30. Juni. Die „Trk. Z.“ berichtet: Einer Meldung der „Times“ zufolge sind die letzten Deutschen aus Kamerun, die tapferen Verteidiger von Mora, die nach heldenmütigem 12monatigen Widerstand schließlich doch in ihrer vom Feinde umlagerten Felsenstellung dem Hunger und der Uebermacht erliegen mußten, nach England in ein dortiges Kriegsgefangenenlager übergeführt worden.

wb. Bern, 30. Juni. Vergangene Nacht wurde in Marzelle ein Lastschiff mit 500 Sacl Jute durch Feuer völlig zerstört. Nur den angestrengtesten Arbeiten der Feuerwehr gelang es, größeren Schaden zu verhüten.

wb. Marzelle, 1. Juli. Ein neuer Brand ist im Bassin Sabraque in der Nähe eines Petroleumtanks ausgebrochen. Große Kobramengen, die am Vollwerk des Hafens aufgestapelt waren, sind verbrannt. Infolge schleuniger Hilfeleistung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

wb. Bern, 30. Juni. Laut Mailin droht in Frankreich eine neue Benzinkrise. Der Kriegsminister kündigte den Grossisten an, daß ihre Lager demnächst beschlagnahmt werden würden. Daher werden neue Käufe nicht mehr eingegangen. Den öffentlichen Verkehrsanstalten wird durch Aushändigung von Bezugsscheinen die Aufrechterhaltung ihres Betriebes ermöglicht.

wb. Bern, 30. Juni. Bei Pontlebois ist ein Militärflugzeug abgestürzt, wobei der Flugzeugführer den Tod fand. Der Begleiter wurde schwer verletzt.

Neue Bundesratsverordnungen.

Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 29. Juni ordnet eine Anzahl Änderungen der Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915 an. Die wichtigsten sind die folgenden: Der Abiab von Erbsen, Bohnen und Linsen erfolgt künftig an eine vom Reichskanzler noch zu bestimmende Stelle; die Verfütterung von Hülsenfrüchten ist vorbehaltlich der besonderen Regelung für die zu Futtermitteln angegebenen Arten verboten. Die gesamte Erntemenge an Hülsenfrüchten ist unmittelbar nach Einbringung der Ernte den von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stellen anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind nur Mengen unter 25 Kg. (bisher ein Doppelzentner) von jeder Art. Das Verbot der Verarbeitung ohne Zustimmung der mit der Bewirtschaftung betrauten Stelle wird auf das Schälen ausgedehnt. Die Mengen zum Selbstverbrauch oder die Mengen für die Lieferung an Naturalberechtigten können vom Reichskanzler beschränkt werden. Ganz neu geregelt ist der Saatgutverkehr. Saatgut muß von der mit der Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte betrauten Stelle freigegeben und darf nur durch die von der Landeszentralbehörde bezeichneten Saatgutstelle abgesetzt werden. Die letztere kann im Einverständnis mit der ersteren innerhalb der vom Reichskanzler vorgeschriebenen Grenzen die Preise festsetzen. Nicht zu Saatwecken verwendetes Saatgut ist, soweit die Mengen 25 Kg. jeder Art übersteigen, spätestens bis 31. Mai 1917 bei der Bewirtschaftungsstelle anzumelden und von dieser zu übernehmen.

Durch eine weitere Verordnung vom 29. Juni ist der Verkehr mit Buchweizen und Hirse in derselben Weise geregelt wie der mit Hülsenfrüchten. Die einzelnen Bestimmungen schließen sich eng an die der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten in ihrer neuen Fassung an. Dies gilt auch von den Vorschriften über den Verkehr mit Saatgut. Den Buchweizen- und Hirsemühlen sowie Nahrungsmittelfabriken kann von der mit der Bewirtschaftung betrauten Stelle mit Genehmigung des Reichskanzlers gestattet werden, Buchweizen freihändig unter Verbenutzung von Bezugsscheinen im Inlande anzulassen; die so erworbenen — mit Hilfe der Bezugsscheine streng kontingierten — Mengen werden von der Beschlagnahme frei.

Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916, die der Bundesrat in seiner Sitzung vom 29. Juni beschloffen hat, enthält lediglich eine Anzahl von Abänderungen und Ergänzungen der vorjährigen Verordnung vom 28. Juni 1915 und der Nachtragsverordnungen vom 23. Juli und 19. August 1915 und 13. Januar 1916, die in der Hauptsache sämtlich in Geltung bleiben und auf das neue Erntejahr 1916/17 erstreckt werden. Wie bisher wird das Brotgetreide für den Kommunalverband, in dem es gewachsen ist, beschlagnahmt und von diesem und der Reichsgetreidestelle bewirtschaftet. Wie bisher wird den Kommunalverbänden, bei denen die nötigen wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Voraussetzungen gegeben sind, die Selbstbewirtschaftung gestattet; gefordert wird nunmehr allerdings, daß das im Bezirke des selbstwirtschaftenden Kommunalverbandes zu erntende Getreide mindestens für drei Monate zu seiner Versorgung ausreicht. Das Mehlmonopol der Kommunalverbände bleibt ebenso unberührt wie ihre Verpflichtung zur Verbrauchsregelung; zu den Aufgaben der letzteren tritt die Ueberwachung des in den Bezirke des Kommunalverbandes eingeführten ausländischen, der Beschlagnahme nicht unterliegenden Brotgetreides und Mehls, sowie des aus ausländischem Getreide im Inlande hergestellten Mehls.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 568.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 2. Ap.: Emil Dann, Hirschberg, bisher vermißt, war in Gefangenschaft, jetzt Ref.-Laz. 2 Bremen.
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 35. 10. Ap.: Gustav Walter, Sermsdorf, gefallen.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Giste

Cherry-Brandy
vornehmster Tafelbör

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Deutsches Reich.

— Durch eine im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Bekanntmachung ist für den Verkauf von Terpentinölersatz für die Zeit bis zum 31. August 1916 die Erhebung von bestimmten Zuschlägen im Kleinhandel gestattet worden.

— Ein Vertrauensvotum für Lieblnecht. Die Leipziger sozialdemokratische Parteileitung beschloß eine Erklärung für Lieblnecht, in der sie ausdrückt, daß er auch nach seiner Verurteilung Parteigenosse bleibe.

— Der Präsident des Kriegsernährungsamts, von Batocki, der sich gegenwärtig in Dresden aufhält, hatte dort im Ministerium des Innern Besprechungen mit den Vertretern der beteiligten Ministerien und einem geladenen Kreise aus allen Teilen und Interessentengruppen des Landes. Die Besprechungen trugen einen vertraulichen Charakter. Herr von Batocki war, wie W. L. B. berichtet, in der Lage, für eine große Reihe der vorgebrachten Beschwerden und Wünsche eine baldige Berücksichtigung in Aussicht stellen zu können und versicherte erneut, daß die durch den starken Zuschußbedarf Sachsens bedingten Schwierigkeiten den Gegenstand seiner besonderen Fürsorge bilden würden.

— Der Elbingafluß geht, so berichtet die „Elbinger Sta.“, am 1. Juli in seiner ganzen Ausdehnung in den Besitz und die Verwaltung des preussischen Staates über, nachdem vor einigen Jahren der Staat die Pflichten und Rechte des Elbing-Safens von der Elbinger Kaufmannschaft übernommen hat. Das letzte Abkommen war auf freier Vereinbarung begründet.

— Der preussische Finanzminister erläßt im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung über Ausnahme der Vorräte an Rohtabak und Rippen aus Tabakblättern bei Herstellern von Tabakerzeugnissen, Rohtabakhändlern und Rohtabakeinfuhrfirmen am 1. Juli 1916.

— Die bayerische Kammer der Abgeordneten beschloß, den Fehlbetrag von 22,8 Millionen im bayerischen Haushalt durch Zuschläge zu den direkten Steuern zu decken. Die Zuschläge sollen im Gegensatz zum Regierungsvorschlag nicht gleichmäßig alle Steuerstufen mit 30 vom Hundert treffen, sondern mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Klassen während des Krieges ausnahmsweise so verteilt werden, daß Einkommen bis 1800 Mark von Zuschlägen frei bleiben, während die höheren Einkommen mit 10—50 Prozent Zuschlag belegt werden; der 50-prozentige Zuschlag beginnt bei einem Einkommen von 150 000 Mark. Ferner stimmte die Kammer Anträgen zu, welche Erleichterungen zugunsten des stark belasteten Hausbesitzes und Gewerbes vorsehen.

Tagesneuigkeiten.

Times-Anzeigen. Ein Herr, der begierig ist, dem Vaterlande in der Heimat zu dienen, bittet, ihm diese Tätigkeit durch leihweise Ueberlassung eines geeigneten Automobils zu erleichtern. — Gewandter englischer Schriftsteller bietet diskrete Dienste jeder Art an. — Für gelehrte Köchinnen wird jeder Preis gezahlt, wenn die Forderungen nicht, wie so oft, geradezu an Wahnsinn grenzen.

Erhöhte Tätigkeit des Besubs. Schweizer Blätter melden aus Neapel, daß seit mehreren Tagen der Besub eine intensive Tätigkeit zeigt. Dem Krater entströmen fortgesetzt schwere dunkle Rauchwolken.

Im Zittauer Krematorium haben im vergangenen Monat 26 Einäscherungen stattgefunden.

Die Deutsche Gesellschaft für kaufmännische Erholungsheime beabsichtigt die Errichtung eines „Auguste Viktoria-Heims“ im Ostseebad Rahlberg bei Elbing.

Entdeckung reicher Quecksilberquellen in Chile. Aus Ralparaiso wird die Entdeckung reicher Quecksilberquellen in der Umgegend von Combarala gemeldet.

Große Flunderfänge. So riesig wie vor einigen Monaten die Breitsinnsfänge in der Danziger Bucht waren, so gewaltig lassen sich auch die Flunderfänge an. Vor etwa vier Wochen hat der Flunderfang in der Danziger Bucht begonnen, während die Flundern zunächst spärlich waren, gestalten sich die täglichen Fänge jetzt immer größer. Die Verformung der Wochenmärkte in Danzig und Jobbot mit frischen Flundern ist sehr groß. Dies ist mit auf den Umstand zurückzuführen, daß die Fischer, die im Bereich des 17. Armeekommandos gezwungen sind, ein Drittel ihres Fanges dem Danziger Magistrat zum Kauf anzubieten. Der Höchstpreis für frische Flundern hat infolge Ueberangebots bereits von 35 auf 30 Pfennig für das Pfund herabgesetzt werden können. Die eigentliche Flunderzeit steht erst für Juli und August bevor, dann ist dieser schmackhafte Fisch am dicksten und fleischigsten.

Zum Schluss. Die Angehörigen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Oberleutnants Smmelmann veröffentlichten in der Sächsischen Staatszeitung folgende Dankagung: „Für die überaus wohlwollenden Beweise allseitiger Verehrung und Teilnahme,

die uns aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs in so reicher Fülle für unseren lieben Selben Oberleutnant Max Smmelmann entgegengebracht wurde, sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.“

Teilweise Aufhebung der fleischlosen Tage in Berlin. Eine Eingabe der Berliner Fleischer, Fleisch in den Fleischerläden auch Dienstag und Freitag zu verkaufen, ist von der zuständigen Behörde im zustimmenden Sinne beantwortet worden. Die Berliner Fleischer dürfen nunmehr wieder an allen Wochentagen ihre Läden zum Verkauf geöffnet halten. In den Gasthäusern bleibt es dagegen bei den zwei fleischlosen Tagen.

Aus Stadt und Provinz.

Dirschberg, 2. Juli 1916.

Wettervorausfrage
der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,
den 2. Juli 1916:
Heiter, wärmer.

Reich und Gemeinden.

Der Krieg stellt auch an die Kommunalpolitik gewaltige Anforderungen. In allen Gemeinden ist mit starken Kriegsausgaben zu rechnen, denen ein Ausfall an Einnahmen gegenübersteht. Da gibt's denn nicht nur Sorgen für den gegenwärtigen Ausgleich des Gemeindehaushalts, sondern es muß auch beizeiten daran gedacht werden, wie das nach Friedensschluß weitergehen soll. Was können die Gemeinden von ihren Kriegsausgaben vergütet bekommen? Was müssen sie aus eigener Kraft zu ersehen suchen? Darüber ist schon jetzt Klarheit nötig, damit jede Gemeinde weiß, wie sie sich das nötige Geld verschaffen darf. Solche Ausgaben, die auch im Frieden der Gemeinde zufallen würden, muß sie schon jetzt aus den laufenden Mitteln entnehmen, um mit ihrem Haushaltsplan dauernd in Ordnung zu bleiben. Die Kriegsausgaben dagegen, auf deren Ersatz durch das Reich für später gerechnet werden kann, mögen auch durch außerordentliche Mittel eingebracht werden. Auch die Tilgung der städtischen Anleihen geht trotz des Krieges normalerweise weiter. So werden unsere Gemeinden mit unerschütterter Finanzlage in den Frieden übertreten können.

Allerdings werden sie den Krieg trotzdem schwer genug in allen Gliedern spüren. Zunächst wird es mit dem Reich Auseinandersetzungen geben über die Höhe der Erstattung der Kriegsausgaben, die aber doch wohl restlos und mit allen Zinsen vom Reich werden übernommen werden müssen. An vielen Orten wird auch noch der Ersatz von Kriegsschäden in Betracht kommen. Dem Reich werden hierdurch freilich Lasten erwachsen, deren Umfang man zurzeit auch noch nicht annähernd schätzen kann.

Die Gemeinden müssen sich nach dem Kriege mit verdoppelter Kraft ihren Kulturaufgaben wieder widmen können. Deshalb darf das Reich trotz all seiner eigenen Sorgen die Gemeinden nicht auch noch mit militärischen Ausgaben belasten. Was die Gemeinden für Militär- und Kriegszwecke ausgeben, geht über den Rahmen ihrer eigentlichen Tätigkeit hinaus. Sie werden nach wie vor mit ihren sozialen Aufgaben, mit ihren Schulen und Krankenhäusern, mit ihrer Bevölkerungs- und Gewerbepolitik und allem, was sonst noch zum Leben einer modernen Stadt gehört, genug zu tun haben. Und selbst wenn das Reich die Militär- und Kriegskosten den Gemeinden restlos abnimmt, wird strengste Sparsamkeit noch immer dringendstes Erfordernis der Stadtverwaltung bleiben.

Der Rückgriff auf diese altväterische Sparsamkeit wird uns nicht überall leicht fallen. Denn vor dem Kriege waren wir reichlich verwöhnt. Was wurden da für Anforderungen etwa an Rathaus- und Schulbauten oder Krankenhausausrüstungen gestellt! In Straßenreinigung und Straßenbeleuchtung verlangte man alles, was nur irgend möglich war. Die Zahl der städtischen Beamten erhöhte sich fortwährend. Mit ihnen zugleich die Vielseitigkeit der städtischen Fürsorge, freilich teilweise auch das überflüssige Schreibwerk. Gar mancher große Plan wurde nicht nur dem praktischen Bedürfnis, sondern darüber hinaus auch Luxusansprüchen gemäß ausgeführt. Man wird sich fortan mit dem Notwendigen, dem Zweckmäßigen und Ausreichenden begnügen müssen. Bereiten wir uns schon während des Krieges auf diese kommende sparsamere Zeit vor!

Landesberatungsstellen für Kriegerehrungen.

Die würdige Ausgestaltung der Kriegergrabstätten bildet fortwährend den Gegenstand eingehender Fürsorge der Heeresverwaltung.

Die im Einvernehmen zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erfolgten Vereisungen der Stappengebiete durch Künstler, Gartenarchitekten und Baumschulenbesitzer haben eine Fülle von Erfahrungen gezeitigt. Die hieraus gewonnenen leitenden Gesichtspunkte sind in einer Anzahl von Schriften niedergelegt, die für alle beteiligten Dienststellen die Grundlage für die Verrichtung und Ausschmückung der Grabstätten bilden.

Zahlreiche Vorbilder für Grabkreuze, Einzelgräber und Friedhofsanlagen sind den Truppen zugänglich gemacht, so daß bei aller gebotenen soldatischen Schlichtheit der Ausführung doch eine künstlerische Ausgestaltung gewährleistet ist.

Diese Vorbilder sind außerdem in Zeichnungen und ausgeführten Mustern als geschlossene Abteilung einer Wanderausstellung für Kriegergräber angeordnet, die in verschiedenen deutschen Städten (bisher in Berlin, Halle, Leipzig) stattfinden wird. Um den mit der Gräberpflege betrauten Dienststellen auch weiterhin die Beratung in allen Fragen künstlerischer Art zu sichern, sind Landesberatungsstellen geschaffen, denen Künstler aus allen Teilen des Reiches angehören.

So ist beim Preussischen Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Staatliche Beratungsstelle für Kriegerehrungen gebildet, deren Ausbau in provinziale Beratungsstellen bereits in die Wege geleitet ist.

Den beteiligten Kreisen des Kunstgewerbes und den Angehörigen der gefallenen Helden wird empfohlen, sich in künstlerischen Fragen an die Beratungsstellen zu wenden, die jederzeit kostenlos Rat erteilen.

* (Sammelt Obstkerne!) Diese neue Aufgabe harret in den nächsten Monaten unserer Hausfrauen und unserer Schuljugend. Durch das Fehlen auswärtiger Zufuhr macht sich ein Mangel an Ölen und Fetten in steigendem Maße bemerkbar. Infolgedessen hat sich der „Kriegsausschuß für Öle und Fette“ entschlossen, eine Sammlung ölhaltiger Obstkerne in die Wege zu leiten und ihre Ausföhrung auf Anordnung des Reiches dem Vaterländischen Frauen-Verein und den anderen sieben Frauen-Vereinen vom Roten Kreuz übertragen. Für die Zwecke der Delgewinnung sind geeignet: die Kerne von Äpfeln, Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen, auch von gelochten Früchten Pfirsichkerne sind wertlos. Die Kerne müssen reifem Obst entstammen und bei der Ablieferung gereinigt und getrocknet sein. Es ist darauf zu achten, daß die einzelnen Kerngattungen nicht durcheinandergemischt zur Ablieferung gelangen. Diese hat bei der nächstgelegenen Sammelstelle zu erfolgen. Unterrichte sich jeder, wo eine solche vorhanden und liefere seine sorglich gesammelten Obstkerne dorthin ab! Er hilft dadurch mit an einem schwerwiegenden Werke zum Wohle des Vaterlandes!

* (Das Verfüttern von Kartoffeln) ist durch Anordnung des Reichskanzlers verboten. Ausnahmen können vom Landrat zugelassen werden, und zwar in solchen Fällen, in denen es sich um Kartoffeln handelt, die für den menschlichen Genuß unbrauchbar sind.

* (Der Fleischverkauf.) Der Magistrat bittet uns darauf hinzuweisen, daß in der kommenden Woche am Mittwoch vormittags allein die Gruppe O (Anfangsbuchstaben R—Z), am Donnerstag vormittags bis 9 Uhr allein die Gruppe A (Anfangsbuchstaben A—H) und am Sonnabend vormittags allein die Gruppe B (Anfangsbuchstaben J—Q) zum Einkauf von Fleisch und Fleischwaren in den hiesigen Fleischläden berechtigt ist. Die Verbrauchsmenge ist für diese Woche erhöht worden, so daß auf eine städtische Fleischmarke entnommen werden dürfen: ½ Pfund Fleisch ohne Knochen (Wurst, Speck, Herz, Leber usw.) oder 75 Gr. Fleisch mit Knochen oder 100 Gr. Eingeweide- teile oder Blut- oder Semmellebertwurst.

r. (Zum Sonntags-1 Uhr-Ladenschluß.) Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes hatte für Donnerstag Abend zu einer zwanglosen Besprechung über einen früheren Ladenschluß eingeladen. Nach eingehenden Erörterungen, wobei sich die Mehrzahl für den Antrag aussprach, wurde auf Anregung beschlossen, gemeinsam mit dem Rabatt-Sparverein und der Kaufmanns-Sozietät für Montag Abend in den Gasthof zum goldenen Schwert eine Versammlung der interessierten Inhaber offener Verkaufsstellen einzuberufen.

* (Neben die Erhöhung der wöchentlichen Fleischmenge und dem Verkauf von Schoten) finden sich Bekanntmachungen des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

d. (Die Kaufmanns-Sozietät) hielt Freitag abend nach längerer Kriegspause eine Versammlung ab. Zum Einuhrladenschluß an Sonntagen bemerkte der Vorsitzende, Kaufmann Walter, daß man gegen die Gründe nicht viel einzuwenden könne; das Publikum werde sich an die Neuerung gewöhnen. Den Anwesenden sei schließlich eine Stunde früherer Ruhezuge auch zu gönnen. Die Mehrzahl der Anwesenden war derselben Ansicht. Dagegen wurde ausgeführt, daß Hirschberg bei seinem Charakter als Fremdenstadt mit Landeshut nicht zu verwechseln sei, auch sprächen die Zugverbindungen mit, und schließlich sei zu befürchten, daß die Angelegten sich mit Kürzung der Verkaufszeit nicht begnügen und später auf die Einführung der völligen Sonntagsruhe dringen würden. Auf Vorschlag sah man von Abgabe eines Gutachtens vorläufig ab. Nach dem Ergebnis einer Aussprache am Montag soll dann der Handelskammer das erbetene Gutachten zugehen. — Hierauf wurde in die Besprechung der neuen Steuergesetze eingetreten und zwar der Post- und Telegrafengebühren. Hinsichtlich der bisher üblichen Bestätigungen von erfolgten Zahlungen wurde empfohlen, sich dabei auf die hohen Beträge zu beschränken und im übrigen den Quittungen einen Vermerk beizufügen, daß die Postquittung als Empfangsbestätigung gilt. Was den Frachtturkunden-Stempel betreffe, so besteht diesen das verblüdete Vetterreich schon eintae Zeit; während aber dort der Stempel bereits aufgedruckt sei, ist hier das Aufkleben der Stempelmarken vorgesehen, was man auch für praktischer hielt. Der Termin des Inkrafttretens dieser Stempelsteuer ist noch nicht bestimmt. Einschneidender sei die mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Waren-Umsatz-Stempelsteuer mit 1% vom Umsatz und den Barverkauf-Einnahmen. Die Kontrolle wird durch eine besondere Steuerstelle ausgeübt, bei der die freiwillige schätzungsweise Anmeldung zu geschehen hat; die aber in Zweifelsfällen unter Vorlage der Geschäftsbücher nachgeprüft werden kann. Auf das Kriegsteuer-Gesetz soll in einer späteren Sitzung zurückgekommen werden. Auf Anfrage wurde bestätigt, daß die Waren-Umsatz-Stempelsteuer auch von land-, forstwirtschaftlichen, verarbeitenden Betrieben, dem Daufergewerbe, Wanderlägern, Gesellschaften, Genossenschaften usw. erhoben wird. Sodann verlas der Vorsitzende eine allgemein interessierende Reichsgerichts-Er-scheidung, wonach der Verkäufer vom Zwange zur vertraglichen Lieferung trotz erheblicher Preiskürzung auch in der Kriegszeit nicht befreit wird, solange die zu liefernden Waren auf dem Marke überhauet noch zu haben sind. — Es wurde beschlossen, zur Erleichterung der wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben der Ernährung- und Heilungsfrauen wieder die monatlichen Aufkommenskünfte der Sozietät, die den Krieg über bisher ruhen, einzuführen; diese sollten am letzten Dienstage jeden Monats stattfinden.

* (Kartoffeln und Zubereitung von Backwaren.) Für den Kreis Hirschberg, mit Ausnahme der Stadt Hirschberg, ist die Verwendung frischer Kartoffeln bei der gewerbemäßigen Zubereitung von Backwaren verboten. Diese Anordnung tritt am 5. Juli in Kraft. Gewerblichen Betrieben, denen an Stelle von Kartoffeln schon vor dem 5. Juli andere Streckungsmittel (Kartoffelmehl, Kartoffelwalzmehl oder Weizen-schrot) zur Verfügung stehen, dürfen bereits vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab frische Kartoffeln bei der Bereitung von Backwaren nicht mehr verwenden. Sämtliche im Besitz von Bäckern befindliche Kartoffeln sind abzüglich der zur Verwendung im Haushalt bestimmten Menge (höchstens 1 Pfd. pro Tag und Kopf für die Zeit bis zum 1. August) an den Gemeindevorstand abzuliefern.

* (Der König von Sachsen im Fsergebirge.) König Friedrich August von Sachsen ist am Montag morgen 4 Uhr mit Sonderzug in Reichenberg i. B. eingetroffen. Er unternahm mit seiner Begleitung eine Wanderung ins Fsergebirge, und zwar über den Volksgarten, Rudolfsthal, Friedrichswald, Christianstal nach dem Wittighaus, und von da über die Tafel-sichte nach Bad Hilsberg. Der König, der im strengsten Inko-nito reiste, weilte das erste Mal in unserm heimischen Fsergebirge.

* (Persönliches.) Landgerichtsrat Dubiel ist der Charakter als Scheimer Justizrat verliehen worden.

d. Cunnersdorf, 1. Juli. (Die Volksküche) wird Mitte kommender Woche geöffnet werden, und zwar in den Räumen der Baumertischen Fleischerei.

n. Schreibershan, 1. Juli. (Kriegsabend.) Im großen Saale des „Turiffenheim“ veranstaltet Sonntag abend der Männerturnverein einen Kriegsabend mit vaterländischen Kriegsspielen.

wp. Löwenberg, 28. Juni. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant Johannes Rätzsch von hier. — Am 7. und 8. Juli finden hier Sichtungstage statt. — Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Jäger Adolf Schulze von hier; desgleichen in Galizien der Leutnant d. R. Rebel von hier.

* Langwasser, 1. Juli. (Beskwechfel.) Herr Schiller verkaufte sein Gut in Waldau, Kreis Dunsau, an Herrn Branten, zurzeit in Schreibershan.

VII. Stadtverordneten-Sigung.

J. Hirschberg, 30. Juni 1918.

Die heute Nachmittag abgehaltene Sitzung wurde vom stellvertretenden Vorsteher Dr. Dreesbach geleitet. Anwesend waren 20 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung verpflichtete Oberbürgermeister Hartung den wiedergewählten, aber in der ersten Sitzung im Jahre wegen Kriegseinberufung nicht anwesenden Stadtv. Schmidt auf seine Pflichten. Der Vorsteher begrüßte den Wiedergewählten im Namen der Versammlung.

Kenntnisnahmen.

Von den Berichten über die Prüfung der städtischen Kassen am 21. Juni wurde Kenntnis genommen.

Vom Roeggerathplatz.

Stadtv.-Vorsteher Jungfer berichtete, daß die Angelegenheit mit dem Naturdenkmal am Roeggerathplatz eine günstige Wendung genommen habe. Die Arbeiten sind jetzt größtenteils ausgeführt und der Oberbürgermeister habe zugesagt, daß das noch Fehlende so bald wie tunlich besorgt werde. — Stadtrat Jungfer legt Verwahrung ein gegen den gegen ihn in der letzten Sitzung erhobenen Vorwurf, daß er absichtlich Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nicht ausgeführt habe. Wie er schon früher dargelegt habe, sei an der Verzögerung der Ausführung des Beschlusses nur der Mangel an Arbeitskräften schuld.

Entlastung der Jahresrechnungen.

Die Jahresrechnungen der städtischen Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1914 wurden entlastet. Die gegen den Stadthaushaltsplan bei verschiedenen Verwaltungen entstandenen Mehrausgaben waren zu genehmigen. Da diese Mehrausgaben im allgemeinen nicht erheblich und auch genügend begründet waren, wurden sie nach den Vorschlägen der Berichterstatter ohne Besprechung genehmigt. Teilweise standen den Mehrausgaben auch Mehreinnahmen gegenüber.

Neuwahl von Bezirkspflegegerinnen.

Für den Mühlgrabenbezirk war Frau Ingenieur Maire als Bezirkspflegegerin gewählt worden. Da sie die Annahme der Wahl abgelehnt hat, wurde Frau Malermeister Dypis gewählt. — Im Landgerichtsbezirk wurde anstelle von Frau Schmiedemeister Tschirschnitz Frau Photograph Blume gewählt.

Neuwahl eines Bezirksvorstehers.

Für den Langstraßenbezirk wurde anstelle des sein Amt wegen Krankheit niederlegenden Kaufmanns Haner Kaufmann Degenhardt gewählt.

Änderungen von Straßen- und Fahrdammbreiten.

Die Fahrdammbreiten in den projektierten, aber noch nicht fertiggestellten Straßen des Fischenberggeländes sind von der Baudeputation geprüft worden, die bei mehreren Straßen eine Änderung vorgeschlagen hat. Es handelt sich dabei um eine Herabsetzung der Fahrdammbreiten. Der Magistrat ist diesen Vorschlägen beigetreten und gibt der Versammlung davon Kenntnis. Stadtv.-Vorsteher Jungfer begründet ausführlich seine Ansicht, daß die Fahrdämme der projektierten Straßen im Fischenberggelände im allgemeinen zu breit vorgeesehen sind, da sich auf diesen Straßen wohl nie ein starker Verkehr entwickeln wird. Je breiter die Straßen werden, desto teurer werden sie, und desto teurer wird auch infolge der Anliegerkosten das Bauen. Für diesmal wolle er keine Abänderungsvorschläge machen, aber in Zukunft müsse man sich diese Sachen genau ansehen. — Stadtv. Wenke bemerkt zur Geschäftsordnung, er sei der Ansicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung über die Breite der Straßen zu beschließen habe, so daß es nicht richtig sei, wenn der Magistrat die Vorlage der Versammlung nur zur Kenntnisnahme vorlege. — Stadtbaurat Kühnemann hält die Ansicht des Stadtv. Wenke für nicht stichhaltig. Es handele sich hier nur um einen Vorschlag, der als Grundlage für zukünftige Vorarbeiten dienen soll. Nur bei einer Straße, bei der eine Änderung der Fluchtlinie vorliegt, sei ein Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung erforderlich, und dieser werde eingeholt werden. — Oberbürgermeister Hartung schließt sich der Ansicht des Stadtbaurates an. Hier handele es sich nur um Einzelheiten, nicht um die Abänderung eines früher gefassten Beschlusses. In dem Fluchtlinienplan sei die Breite der Straßen bestimmt und diese soll nicht geändert werden, sondern nur die Breite des Fahrdammes. — Stadtv. Dr. Ablaß widerspricht der Ansicht des Oberbürgermeisters. Es handele sich hier um eine Änderung, die von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt werden muß. Sonst habe ja die ganze heutige Beratung keinen Zweck, wenn es sich nur um die private Meinungsäußerung der Baudeputation handelt. In der Sache selbst schließt sich der Redner der Ansicht des Geheimrats Jungfer an, daß bei Straßen mit landhausmäßiger Bebauung die Fahrdämme nicht zu breit vorgeesehen werden sollen. In der weiteren Besprechung vertreten Stadtv. Dr. Ablaß auf der einen und Oberbürgermeister Hartung und Stadtbaurat Kühnemann auf der anderen Seite wiederholt ihre Ansichten. Außerdem beteiligen sich an der Besprechung noch

die Stadtverordneten Bonnet, Ahrens und Burdack. Letzterer bringt folgenden Antrag ein:

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß die für die nördliche Straßenseite der Poststraße zwischen der Kleinen Poststraße und der Franzstraße festgesetzte Baufluchtlinie (mit Vorgartenfläche) bis zur Franzstraße durchgeführt wird.

Auf den Vorschlag des Oberbürgermeisters Hartung nimmt Stadtv. Burdack seinen Antrag zurück, um ihn in nächster Sitzung wieder einzubringen. — Stadtv. Dr. Ablaß bringt schließlich den Antrag ein:

Von den Vorschlägen der Baudeputation mit der Forderung, Kenntnis zu nehmen, daß, bevor an die Vorarbeiten zur Durchführung dieser Vorschläge herangetreten wird, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung eingeholt werde.

Für den Antrag Dr. Ablaß sprechen noch die Stadtv. Jungfer, Küger und Schubert, während Oberbürgermeister Hartung und Stadtbaurat Kühnemann ihre gegenteilige Ansicht noch einmal klarlegen. Nach einem Schlußwort von Bürgermeister Dr. Wiesner, der unter allgemeiner Zustimmung erklärte, daß sich im Grunde eigentlich doch Magistrat und Stadtverordnete einig seien, so daß sich die weitere Debatte erübrige, wurde der Antrag Ablaß angenommen.

Stiftung von Gemälden für das N.-G.-B.-Museum.

Wie schon mitgeteilt, hat der Kultusminister aus einem staatlichen Fonds die Mittel zur Schaffung von vier Wandgemälden in der Halle des N.-G.-B.-Museums bewilligt. Die Ausführung der Gemälde, welche die verschiedenen Jahreszeiten im Gebirge darstellen sollen, ist dem Prof. Witzlencus in Breslau für 20 000 Mk. übertragen worden. Wie der Berichterstatter, Stadtv. Wenke, ausführt, überläßt der Staat solche Gemälde aber nicht einem Verein, sondern nur einem Gemeinwesen. Deshalb muß die Stadt die Gemälde übernehmen, die sie dann dem N.-G.-B. für den bestimmten Zweck überweist. Es handelt sich dabei nur um eine Formsache, bei der der Stadt keinerlei Kosten erwachsen. Nach dem Vorschlage des Berichterstatters ist die Versammlung daher mit der Uebernahme der Gemälde einverstanden.

Erhöhung der Anzeigen-Bauschalen.

Der Magistrat beantragt, während der Kriegszeit das Anzeigen-Bauschale für die „Schles. Gebirgsztg.“ von 425 auf 650 Mark jährlich und für den „Generalanzeiger“ von 330 auf 450 Mark zu erhöhen. Begründet wird dieser Antrag mit der sehr erheblichen Vermehrung der städtischen Anzeigen durch die Kriegsmassnahmen und den erhöhten allgemeinen Ausgaben der Zeitungen. Nach kurzer Besprechung, an der sich außer dem Berichterstatter, Stadtv. Ahrens, Oberbürgermeister Hartung und Stadtv. Wenke beteiligen, wird der Magistratsantrag angenommen.

Anstellung einer Hilfskraft.

Im städtischen Armen- und Versicherungsamt haben sich hauptsächlich mit durch den Krieg, die Arbeiten so gehäuft, daß nach der Angabe des Magistrats die Annahme einer Hilfskraft dringend erforderlich ist. Die Versammlung stimmt der Anstellung zu.

Gewährung von Kriegsteuerzuschulagen.

Zu der Vorlage ist vom Stadtv. Wenke und Genossen noch folgender Dringlichkeitsantrag eingegangen:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der Magistrat wird ersucht, gegebenenfalls in Anlehnung an das Bürgerrettungsinstitut, Einrichtungen zu treffen, um Angehörigen des geerblichen Mittelstandes, die durch den Krieg in wirtschaftliche Bedrängnis geraten sind, durch Gewährung von zinslosen Darlehen Hilfe leisten zu können.“

Ueber die Vorlage berichtet Stadtv. Weisbrodt, der in längeren Ausführungen die Annahme der Vorlage empfiehlt, dabei betonend, daß höchstens drei Lehrer an den Zuschulagen beteiligt sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß andere Bevölkerungsklassen, die auch unter dem Krieg schwer leiden, vielleicht nicht das nötige Verständnis dafür haben werden, daß hier nur einer Schicht geholfen werden soll, so sei doch zu bedenken, daß die Notwendigkeit für die Vorlage sehr begründet ist. Die Beamten, die auf ihre bestimmten Bezüge angewiesen sind, sind durch die enorme Teuerung in eine gewisse Notlage gekommen, der abgeholfen werden muß. Redner hätte ja auch noch einige Wünsche auf Erweiterung der Zuschulagen, aber er will keine bestimmte Anträge stellen, um das Zustandekommen der Vorlage für heute nicht zu gefährden. — Stadtv. Wenke tritt im Interesse der städtischen Beamten und Lehrer auch sehr warm für die Magistratsvorlage ein und begründet dann seinen Antrag. Er weist dabei darauf hin, daß durch den Krieg auch viele Kreise des Mittelstandes in Not geraten sind. Wenn man nun hier die Beamten unterstütze, so müsse man doch auch versuchen, dem bedrängten Mittelstand zu helfen, wenn dies auch schwierig sei. Die Einzelheiten würden sich heute nicht festsetzen lassen, sondern es empfehle sich, eine gemischte Kommission mit den nötigen Vorarbeiten zu betrauen. Vielleicht ließe sich ein Teil der Sparkassenüberschüsse für diesen Zweck verwenden. — Oberbürgermeister Hartung empfiehlt warm die Magistratsvorlage, da

tatsächlich ein Notstand unter den gering besoldeten städt. Beamten vorhanden ist, dem abzuhelfen im Interesse der Allgemeinheit liegt. Dabei stellt der Oberbürgermeister fest, daß von den Lehrern kein Antrag auf die Gewährung der Teuerungszulagen gestellt worden ist. Die Kommission selbst habe aber aus Gründen der Gerechtigkeit die Lehrer den Beamten in dieser Beziehung gleichstellen wollen. Redner erklärte auch seine Zustimmung zu dem Antrag Wenke, da es tatsächlich einem dringenden Bedürfnis entsprechen würde, auch für den schwerbedrängten Mittelstand etwas zu tun. Vielleicht läßt sich die Sache in Verbindung mit dem Bürgerrettungsinstitut machen, dem ein Teil der Sparkassenüberschüsse überwiesen wird. — Der Antrag Wenke wird einstimmig angenommen und in die gemischte Kommission die Stadtv. Bernhardt, Brummad, Küger, Wenke, Dr. Dreesbach und Krause gewählt.

Verwendung von Sparkassenüberschüssen.

Die städtische Sparkasse hat trotz des Krieges einen sehr günstigen Abschluß erzielt. Allerdings sind die Spareinlagen etwas zurückgegangen. Sie betragen am 31. März 1915 17 481 202 Mk. Der Zugang betrug 5 295 184 Mk., der Abgang dagegen 5 784 165 Mk., so daß die Spareinlagen am 31. März 1916 16 992 221 Mk. betragen. Die Zahl der Sparbücher ist dagegen im Rechnungsjahr von 38 948 Stück auf 39 639 Stück zugenommen. Der Reservefonds hatte am 31. März 1916 einschließlich des Reingewinns 1 030 297 Mk. Bestand. Der Reingewinn aus dem Rechnungsjahr 1915/16 hat die Höhe von 140 808 Mk. erreicht, gegen 125 150 Mk. im Vorjahre. Von diesem Ueberschuß können $\frac{1}{4}$, also 105 606 Mk. für öffentliche gemeinnützige Zwecke Verwendung finden. Ueber diese Verwendung im Einzelnen wird der Versammlung noch eine besondere Vorlage gemacht. — Stadtrat Dr. Weikstein gibt noch einige Bemerkungen zu dem Rechnungsabschluß, wobei er betonte, daß der Rückgang der Spareinlagen auf die Zeichnungen zu den Kriegsanleihen zurückzuführen ist. Im Ganzen sind bei der Sparkasse 5 601 000 Mk. für Kriegsanleihen gezeichnet worden. — Stadtv. Wenke weist darauf hin, daß es sich vielleicht empfehle, nicht die ganzen drei Viertel des Ueberschusses zu verwenden, weil als sicher anzunehmen sei, daß ein ganz bedeutender Kursverlust der Wertpapiere eintreten wird, die das Vermögen der Kasse bilden. Man werde daher in den nächsten Jahren nur wenig Ueberschüsse von der Sparkasse zu erwarten haben. — Eine längere Aussprache entstand dann über die Frage, wie man sich am besten gegenüber dem zu erwartenden Kursverlust zu verhalten habe. Oberbürgermeister Hartung und Stadtrat Dr. Weikstein vertreten die Ansicht, daß es besser sei, den ganzen Ueberschuß zu entnehmen und davon einen größeren Teil in die Ueberschulasse zu legen. Aus dieser könnten in den Jahren, in denen geringe Ueberschüsse zu erwarten sind, für gemeinnützige Zwecke Mittel entnommen werden. Demgegenüber stellen die Stadtv. Dr. Ablass und Wenke anheim, nicht $\frac{3}{4}$ der Ueberschüsse zu entnehmen, sondern nur einen geringen Bruchteil. Stadtrat Dr. Weikstein betont, daß Verwaltungsrat und Magistrat seine Ansicht dahin teilen, daß nicht zu erwarten sei, daß der Reservefonds ganz aufgebraucht werden könne. Die Kursverluste, die auf der Bilanz ersichtlich seien, gingen auf viele Jahre zurück. Selbst wenn nach dem Kriege bei verminderten Kursen wieder Verluste entstünden, genüge der Reservefonds zur Deckung. Die Versammlung nahm die Magistratsvorlage auf Befürwortung des Berichterstatters Brummad und des Stadtv. Ahrens an.

Das Lottermosersche Legat.

Stadtv. Dr. Ablass berichtet über die Vorlage. Das verstorbene Fräulein Lottermoser hat der Stadtgemeinde außer ihrem Wohnhause Warmbrunnerstraße 17 b ein Kapital von 12 000 Mark vermacht, aber die Verwendung des Vermächtnisses an einige Auslagen geknüpft. So sollen 6000 Mark dem Krankenhaus überwiesen werden, aus deren Zinsen zwei Freibetten zu unterhalten sind. Die Zinsen von 6000 Mark sollen freien Söhnen armer Hirschberger Handwerker, die Medizin studieren, während ihrer Studienzeit gezahlt werden. Die Zinsen von 6000 Mark sind zur Unterstützung verarmter redlicher Bürger bestimmt. Was dann noch an Zinsen übrig bleibt, soll für andere nützliche und wohlthätige Zwecke nach der Bestimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung verwendet werden. Das Grundstück Warmbrunnerstr. 17 b ist an den Kaufmann Buhrband verkauft worden, aber eine Auflassung konnte noch nicht erfolgen. Das Erbschaftssteueramt in Breslau hat nun aber angezeigt, daß die Stadt die volle Erbschaftsteuer von 12 Prozent und nicht die ermäßigte Steuer von 5 Prozent zahlen muß, wenn nicht bald bestimmt werde, für welchen wohlthätigen Zweck der Rest des Vermächtnisses verwandt werden soll. Der Magistrat schlägt nun vor, den Rest des Vermächtnisses entweder dem Fonds zur Förderung des öffentlichen Badewesens oder dem Fonds zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zuzuführen. Wie Dr. Ablass dabei noch weiter ausführte, wisse man allerdings noch nicht, wie hoch der noch zur Verfügung stehende Rest des Vermächtnisses sein werde, da Herr Buhrband immer neue Einwendungen gegen den abgeschlossenen Kaufvertrag erhebe. Der letzte Einwand, den er geltend gemacht habe, sei der, daß er sich bei Ab-

schluß des Kaufvertrages in einem Irrtum befunden habe. Er habe nämlich erst durch die kürzliche Aufstellung eines Zirkusses auf der Schödelwiese erfahren, daß dort eine Art Rummelplatz sei, wodurch er in dem danebenstehenden Hause sehr belästigt werde. Aber dieser Einwand ist nicht stichhaltig, denn Herr Buhrband wohnte ja früher auf der anderen Seite der Schödelwiese, konnte sich also nicht in dem erwähnten Irrtum befinden. Schließlich werde man doch gegen Herrn Buhrband auf Erfüllung des Kaufvertrages klagen müssen. Obwohl Redner auch eine Besserung der Badeverhältnisse in Hirschberg als sehr erwünscht bezeichnet, hat er doch Bedenken, ob die Verwendung des Restes des Vermächtnisses zur Erbauung eines Hallenschwimmbades genau dem Sinne der Erblasserin entsprechen würde. Er sei dabei für die Annahme des Eventualantrages des Magistrats, daß Geld zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zu verwenden. — Oberbürgermeister Hartung meint, daß auch die Errichtung eines Hallenschwimmbades, für dessen Benutzung man den Minderbemittelten billigere Preise gewähren könne, im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung liege, aber er stelle anheim, dann den Eventualantrag anzunehmen. Für diesen spricht sich auch Stadtv. Ahrens aus. Die Versammlung beschließt dann, die Zinsen des Restes des Vermächtnisses dem Fonds zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zuzuführen.

Schluß der Sitzung.

FABRIK-ANSICHT



Galem Aleikum
(Hohlmundstück)

Galem Gold
(Goldmundstück)

Zigaretten.

Etwas für Sie!

Preis: NI $\frac{3}{4}$ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag.

Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik
Yenidze Dresden
Jnh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.
d.Königs u.Sachsen

Trustfrei!

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

30. Juni.		1. Juli.	
Barometer	733 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 15 C.
Höchster Stand	+ 16	Höchster Stand	+ 22
Niedrigster Stand	+ 11	Niedrigster Stand	+ 11
Feuchtigkeitsmesser	92 %	Feuchtigkeitsmesser	90 %

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Bek.
 Gesehliche Formel für den Schutz des Inhalts
 in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein
 & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.
 (58. Fortsetzung.)

„Prost, kleine Schwiegertochter,“ der General zwinkerte listig mit den Augen und rief dann über den Tisch herüber seinem Sohne zu:

„Junge, Leo, bist doch 'ne ganze Schlafmütze, daß du mit Silbe immer noch nicht im reinen bist. Da war ich doch ein ganz anderer Kerl.“

Leos Hand kramte sich um das Glas, Silbes übererregte Lustigkeit war wie fortgeblasen und Ida hob rasch die Tafel auf, um den vergnügten alten Herrn zur Ruhe zu bringen, ehe er größeren Schaden anrichtete.

Leo verließ ohne Gruß das Zimmer, und Silbe war froh, daß die kleine Huba sich an sie hing und mit ihrem unbefangenen Kindergeschwätz ihr über die peinliche Stimmung hinweghalf.

Ida kam zurück, schickte die Kleine zur Wärterin und nahm Silbe mit in ihr Wohnzimmer.

Dort setzten sich die beiden Damen behaglich in die Sofaecke und Ida ging ohne Umschweife auf ihr Ziel los.

„Nun beichte mal, kleine Silbe, was ist zwischen euch vorgefallen?“

„Zwischen wem?“ fragte Silbe kheinheilig, aber mit merklicher Unruhe.

Da schlang Ida den vollen Arm um die schlankte Gestalt und zog sie liebevoll zu sich heran.

„Liebst du ihn nicht mehr?“ fragte sie leise.

Es erfolgte keine Antwort. Dann schluchzte Silbe laut auf, barg den Kopf an Idas Brust und stammelte:

„Ich, Ida, ich bin so schrecklich unglücklich.“

„Sprich dich aus, Gerachen. Hast du kein Vertrauen zu mir?“

„Er liebt mich nicht mehr!“ die Tränen flossen reichlicher.

„Aber Kleines, was für ein Unsinn. Er hat sich schon vor Monaten um dich beworben.“

„Ja, heiraten will er mich wohl, weil es ihm ohne Frau auf dem Lande zu einsam wird, aber lieben tut er eine andere, die will ihn aber nicht heiraten, die will mir seine Bleibte sein, diese falsche Kase.“ Eine solche Wut funkete in den graublauen Augen, daß Ida zuerst sprachlos war.

Allmählich aber preßte sie doch alles Wissenswerte aus ihrer Cousine heraus.

Silbe vertraute ihr an, daß Leo in der Jugend mit Lisa von Hohlfeld verlobt gewesen war, und daß sie an dem Fluchtabend im Waldhause, wo sie im Halbschlaf lag, gehört hatte, wie die beiden sich „du“ nannten, als sie sich un beobachtet glaubten, und dann später in Goldingen hatte sie durch die halb offene Tür gesehen, wie die Baronin Leos Kopf ärtlich an sich drückte und ihm sagte, daß sie sich selbst ihm zuliebe nicht in der baltischen Einsamkeit vergraben könnte. „Und das soll ich mir nun gefallen lassen,“ schloß Silbe empört.

Ida bettete ihren aufgeregten Gast bequem mit Kissen und Decken auf dem Sofa und nahm ihr das Versprechen ab, nicht in kindischem Trost sich ihr Lebensglück zu verschmerzen, sondern erst ruhig Leos Rechtfertigung anzuhören, für dessen Schuldschuld sie sich verbürgte.

Als Silbe eingeschlafen war, ging sie auf die Veranda, wo ihr großer Stiefsohn, eine Zigarre rauchend, unruhig auf und ab schritt und sehnfüchtig auf ihren Bericht wartete.

Beim Tee waren der General und Silbe etwas kleinlaut, Ida und Leo aber strahlend heiter. Später musizierten sie miteinander und bald wurde auch Silbe von der allgemeinen Fröhlichkeit angesteckt. Sie sang Lied auf Lied, und wenn Leo, der sie begleitete, ihren Blick suchte, dann ruhten ihre Augen wohl einen Augenblick schen in den seinen.

Nach dem Abendbrot fuhr der geschlossene Landauer des Generals vor und Silbe verabschiedete sich von ihren liebenswürdigen Gastgebern.

Auch Leo zog seinen Mantel an. „Wollen Sie schon in Ihre Waldklaufe?“ fragte Silbe unruhig.

„Noch nicht, Silbe, erst will ich noch ein bißchen spazieren fahren und dabei einen letzten Versuch machen, mich zu verloben,“ er blühte sie übermütig an mit seinen tiefblauen Augen.

Silbes Herz klopfte bis an den Hals hinauf, als sie nun zusammen in dem dunklen Wagen saßen.

Leo schlang ohne weiteres den Arm um sie und flüsterte dicht an ihrem Ohr: „Kleine dumme Silbe, nun ist es also wirklich so weit mit uns gekommen, daß wir allein nicht mehr miteinander fertig werden konnten! Haben Sie denn wirklich geglaubt, daß ich eine andere liebte, schämen Sie sich gar nicht, mir so wenig zu vertrauen?“

„Ach, Leo, was ich mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen habe, mußte ich doch glauben, und Sie waren doch einmal mit Lisa verlobt!“

Leo war maßlos erstaunt. „Woher wissen Sie das? Hat Frau von Turn es Ihnen gesagt?“

Da erzählte Silbe ihm, was sie als Kind in seiner Uhrkette entdeckt hatte, und Leo erzählte von seiner Jugendliebe und Silbe erzählte von Rabbil, und dann fanden sich ihre Lippen im zarten, innigen Kuß, und leuchtend im Glanze jungen Glückes lag die Gemeinamkeit des Lebens vor ihnen.

Am andern Nachmittag saß Lisa vor ihrem Toiletentisch und klagte ungeduldig nach ihrer Jungfer.

„Wo trödeln Sie denn jetzt immer herum, Annette,“ rief sie der Eintretenden ärgerlich zu. „Schnell, frischeren Sie mich, das schwarze Samtband so quer über den Kopf — und die Brillantnadel hinein —, aber daß man die goldene Fassung nicht sieht — das paßt nicht zur Trauer —, daß nur die Steine bleiben.“ Es war noch die einzige Möglichkeit, etwas Abwechslung in die stumpfe Trauerkleidung zu bringen.

Surre steckte seinen runden Kopf durch die Tür. „Gnädige Frau Baronin, Herr von Wilczinski ist soeben gekommen. Ich öffnete ihm die Tür zum Saal, aber er ist gleich in den Garten gegangen.“ Lisa winkte dem Zwerg, sich zu entfernen.

„Annette — geben Sie die Beilchen aus der Kase. Dem schönen Frühlingstag zu Ehren will ich sie heute anstecken.“

„O gewiß, anädige Frau Baronin, Dunkelviolett ist ja auch Trauer.“

Während das Mädchen die Herrin bediente, schaute diese abwechselnd in den Spiegel und dann wieder durch das Fenster in den Garten.

Ab — Hedwig ließ den Teetisch im Gartenhaus decken und Surre mußte den Samowar tragen, wie ein Seingelmannchen sah er aus.

„Nun, Annette, sind Sie endlich fertig?“

Lisas Trauerschleppe raschelte über den Kies. Sie war recht enttäuscht, nur Hedwig am Teetisch zu finden.

„Wo ist Herr von Wilczinski?“ fragte sie ärgerlich.

„Ich sah ihn vorhin unten im Garten am Rande des Baches stehen und mit Edgar Steine ins Wasser werfen. Surre soll den Gong schlagen, dann hören sie, daß Teezeit ist.“

Leo trat eilig heran und begrüßte die Damen, während Silbe, sich wegen der Verspätung entschuldigend, ihrem Soätina Milch einschenkte.

„Fräulein Philippi,“ rief Lisa über den Tisch herüber, „wollen Sie mir die Milch erst einmal bringen? Ich fürchte, sie ist zu kalt. Der Kleine ist warm geworden, Sie haben bei der eifrigen Unterhaltung wohl nicht genug auf ihn geachtet.“

Silbe wurde glütrot, erhob sich von ihrem Platz und reichte Lisa die Kanne. Die junge Witwe umfaßte sie, als wollte sie die Wärme derselben prüfen, plötzlich flossen weiße Ströme über Silbens schwarzes Kleid.

„O Gott, wie ungeschickt, Fräulein Philippi,“ rief lächelnd Ida, und sich zu Leo beugend, fragte sie: „Wie weit sind Sie eigentlich mit Ihrem Neubau, Herr von Wilczinski?“

„Nehmen Sie sich die Sache nicht zu Herzen, Fräulein Philippi,“ sagte Hedwig, „ich glaube, das Kleid ist noch zu retten, Annette ist sehr geschickt.“

Silbe eilte ins Haus, sich umzukleiden. Sie wußte, daß sie an dem Zwischenfall unschuldig war, wollte aber die unbedeutende Sache nicht aufhauen durch Erklärungen und Entschuldigungen, die zugleich Anschuldigungen gewesen wären.

Leo dagegen hatte genau beobachtet und ward blöblich hellsehend. Ihm fielen alle kleinen Bosheiten Lisas ein, von den Rabeln in Hedwigs Serviette bis zu Fräulein Duplingers zerschmittenen Gummischuhen. Als Knabe hatte er über diese Streiche gelacht. Jetzt sah er sie in anderem Licht und seine kleine Silbe schien ihm gefährdet unter dem Regiment einer so arastifigen Frau. Auf keinen Fall darf sie mit Lisa nach Dresden gehen, dachte er. Soll ich diese Angelegenheit gleich heute zur Sprache bringen und unsere Verlobung den beiden Damen mitteilen?

Zerstreut beantwortete er die Fragen, die an ihn gerichtet wurden. Lisa war ungewöhulich aufgeräumt, allerlei tolle Einfälle jagten durch ihr Hirn.

(Fortsetzung folgt.)

Weisswaren

Kragen Westen Lätze	Ständiger Eingang. Hervorragende Auswahl.	Rüschen Spitzen Tülle
---------------------------	--	-----------------------------

J. Königsberger

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1916

Nr. 27

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



General v. Linsingen,

der Führer der im Stachob-Styr-Abschnitt in erfolgreicher Gegenoffensive vorgehenden deutschen Truppen

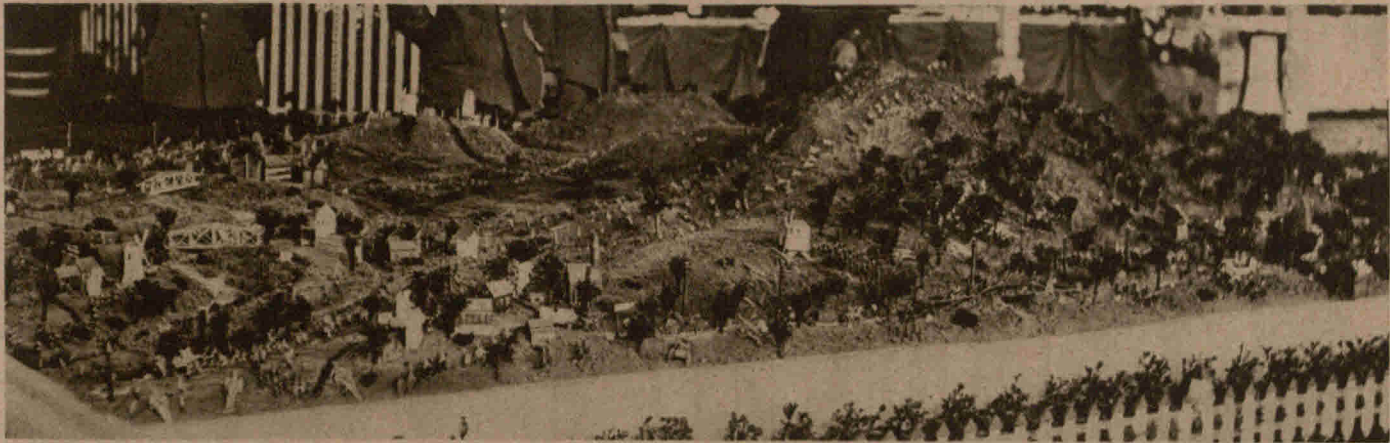
B. I. O.



Relieffarte der Ostcarpathen, von Ostgalizien und der Bukowina

11
 10
 9
 8
 7
 6
 5
 4
 3
 2
 1

Zu den Kämpfen bei Verdun



Plastische Darstellung des Schlachtfeldes von Verdun, eine Arbeit aus Erde und Holz. Die Truppenstellungen sind durch Bleifolddaten angegeben. Ausgestellt in der Ausstellung von Arbeiten genesender Kriegsverletzter in Potsdam

Die Kämpfe am

gehen mit ungeminderter Heftigkeit hin und her. Die Anhöhe rechts ist durch ihre trübselige, fast vegetationslose Kahlheit auch in ihrer äußeren Erscheinung die düstere Bezeichnung, die an irgendein unaufgeklärtes Verbrechen



Auf dem „Toten Mann“

„Toten Mann“

oder an ein anderes furchtbares Ereignis in früherer Zeit erinnert. Wie sehr auch die Franzosen sich immer wieder unter schweren blutigen Opfern für die Rückgewinnung der wichtigen Stellung einsetzen, sie ist fest in deutscher Hand.



„Die feindliche Stellung ist fest in unserer Hand“

Zeichnung von G. Wehland

Bilder vom Tage



Die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Golz, am Sonntag, den 18. Juni, im Reichstag, bei der der stellvertretende Chef des Generalstabes, Generaloberst v. Moltke, einem Herzschlag erlag. Admiral v. Truppel (stehend) spricht. Am Tisch rechts: Generaloberst v. Moltke (x)

Französische Flusspatronillen

In der französischen Armee werden gegenwärtig Wasserfahrzeuge, die Erfindung eines italienischen Ingenieurs, eingeführt. Der Wasserfahrgeschiff besteht aus zwei kleinen mit einander verbundenen Schwimmkörpern, ähnlich denen bei einem Wasserflugzeuge. Zwischen beiden



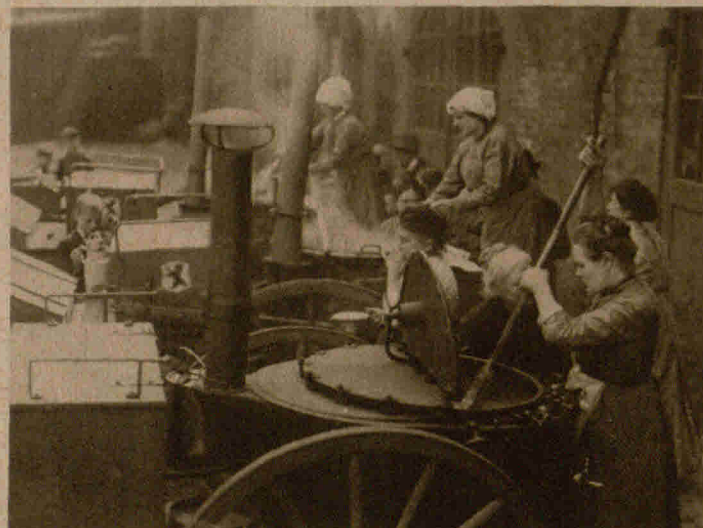
Französische Flusspatrouille auf Wasserfahrgeschiffen

auf Wasserfahrgeschiffen

Schwimmkörpern ist an einer Achse ein Schaufelrad angebracht. Durch weitausholende Bewegungen, ähnlich wie beim Schlittschuhlaufen, wird das Rad angetrieben, und das ganze kleine Fahrzeug gleitet schnell und leicht über das Wasser. Ein kleines Ruder dient zum Steuern.

Beginn der Massen-

Die Anmeldungen und Einschreibungen in die Hauslisten für die Volksspeisung in Berlin sind bisher nicht so zahlreich eingegangen, wie zuerst angenommen wurde. Besonders im Zentrum und im Westen, in der Friedrichstadt, Luisenstadt usw. waren die Zeichnungen gering. In anderen Gegenden, besonders auf dem Gesundbrunnen, Wedding, waren die Anmeldungen zahlreicher; vielfach besteht anscheinend



Wirtschaftsbetrieb durch den Verein Berliner Volkstüchen

Speisungen in Berlin

eine Abneigung, sich in die offenen, durch die Hände des Hauswirts oder Portiers gehenden Listen einzutragen. Man glaubt, daß mancher die Anmeldung bewirken würde, wenn dies in unauffälliger Form geschehen könnte. Voraussichtlich wird eine entsprechende Einrichtung noch getroffen werden. Zur Ausgestaltung der Massenspeisung soll von der Stadt Berlin zunächst eine Million Mark bereitgestellt werden.

Wie ein Einarmiger sich selber ein Hilfsglied schuf und wieder voll arbeitsfähig wurde-

Von Hans Würz, Erziehungsdirektor am Oscar-Helene-Heim, Berlin-Zehlendorf. (Schluß)

Die heutige Kriegsbeschädigtenfürsorge führt allerdings die Kriegskrüppel gleich auf den rechten Weg. Die gegenwärtige Orthopädie überblickt alle bisherigen Erfahrungen in der Anfertigung und Anwendung der Prothesen. Vor allem aber macht die deutsche Heeresverwaltung sich eine Ehre daraus, jedem einzelnen Kriegsverletzten gleich die für ihn besonderes geeignete Prothese zu geben. In ihren Lazaretten sind, wie im Krüppelheime, Klinik, Schule, Werkstätte und Berufsberatung organisch miteinander verbunden. Die Schulen heißen hier Invaliden- oder Erwerbschulen. In diesen Schulen wird jeder Kriegskrüppel für seinen alten Beruf neu ausgebildet, oder, wenn dies nicht möglich ist, für eine möglichst der früheren Tätigkeit des Verletzten verwandte Erwerbsarbeit vorbereitet.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden selbst die Schwerverletzten für die wirtschaftliche Arbeit unseres Volkes erhalten. So stellt sich die durch den Krieg hervorgerufene Fürsorgetätigkeit hinter der Front den oft unsahbaren Leistungen unserer Feldgrauen auf der blutigen Wahlstatt des Schlachtenglücks würdig zur Seite. Dürfen wir nicht stolz sein auf unser Volk, das in den Werken des Kampfes und der Liebe so groß sich zeigt?

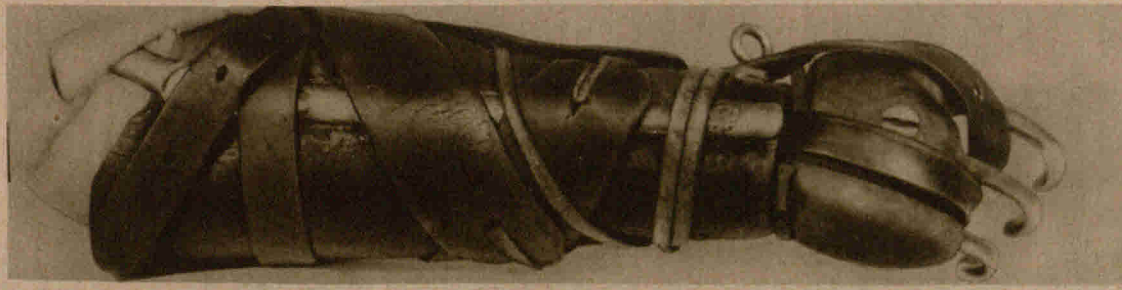
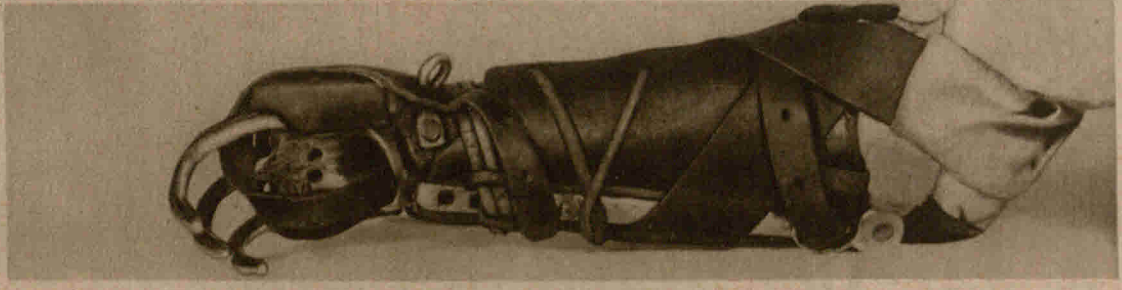
Einen recht zweckmäßigen Weg schlug die Akkumulatoren-Fabrik A. G. in Hagen bei der Ausbildung von Kriegsbeschädigten ein. Sie hatte gleich zu Beginn des Krieges ein neues, großes Wohlfahrtsgebäude in ihrer Fabrik in Oberschöneweide bei Berlin als Lazarett ein-



Bei häuslicher Arbeit

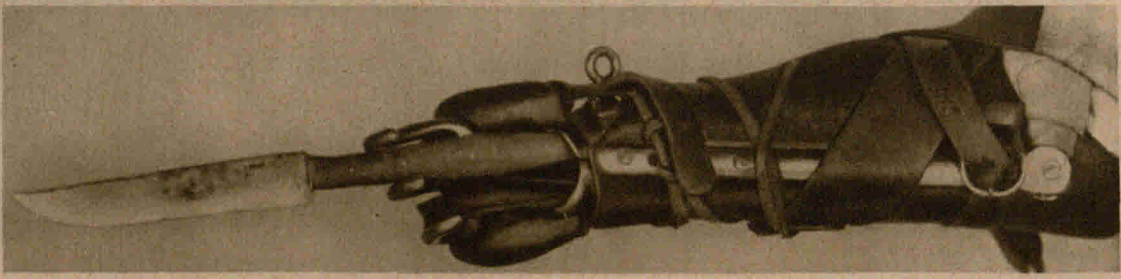
könne dadurch gedrückt werden oder sie würden, wenn sie gut verdienen, überhaupt ohne Rente entlassen werden. Es muß ihnen also erst klar gemacht werden, daß die Rente sich lediglich nach dem Grade der Beschäftigung richtet, ohne Rücksicht auf die in der Lazarettwerkstatt erworbene Geschicklichkeit.

Die Ergebnisse der Werkstattstätigkeit waren in fast allen Fällen sehr erfreulich. Die Verwundeten — übrigens durchweg schwer verwundete! — fingen in fast allen Fällen mit einer Arbeitsfähigkeit von 50 Prozent eines Gesunden an. Diese Leistungsfähigkeit stieg dann im Laufe der Zeit bis auf 80 Prozent und mehr, in Einzelfällen sogar bis auf 100 Prozent, wobei also die volle Arbeitskraft eines Gesunden erreicht war. Der vielleicht interessanteste Fall war der eines ungelerten Arbeiters, der den rechten Oberarm bis auf einen kurzen Stumpf eingebüßt hatte. Er wurde auf eigenen Wunsch in der Schlosserei beschäftigt und brachte es dort im Afford zeitweilig zu einem Verdienst von 75 Prozent eines Gesunden. Er hatte noch keinen künstlichen Arm, sondern erst ein Gipsersaßstück, aber er legte es mit Vorliebe ab, um lediglich den Armstumpf zu gebrauchen, offenbar, weil er dabei mehr Gefühl hatte.



Oben und in der Mitte: Einzelheiten aus der Konstruktion der Prothese. Die Zusammensetzung der Federn, Riemen und Schnüre ist deutlich erkennbar. — Unten: Wie Messer, Gabel und andere Geräte eingesetzt werden

gerichtet. Dabei waren nun recht erhebliche Schwierigkeiten, namentlich psychologischer Natur, zu überwinden. Die Verwundeten haben — wie bekannt — vielfach eine Abneigung gegen Erwerbsarbeit in der Lazarettzeit, weil sie fürchten, ihre Rente



Auto im Feuer

Von Adolf Viktor von Koerber.

Regen und Regen und nichts anderes. Leutnant von Türke packt Karten und Meldebüchse und Zirkel und Bleistifte in die Zelluloidtasche, die Maxe, sein Bursche, ihm über den Pelz hängt. Das ganze Gesicht von einem Waschlil umstrickt, poltert der lange Offizierstellvertreter Kaha die Holzstiege herunter in seines Leutnants Zimmer. An der Tür bleibt er wie angeleibt stehen, die breiten Fächerhände an den Ledermantel angeklatscht. „Zur Stelle.“ Türke lacht auf: „Kommen Sie, alter Taucher, das Auto wartet schon ewig. Ja, ja, Kriegsgeselle, raus aus der warmen Stube, rein in den Regen.“ Auf den Hausrufen schon patschen die Füße im Nass. Es gießt mit Kannen. Maxe meint mit einem schüchternen Blick, ob er nicht lieber doch das Verdeck hochmachen. Die Antwort ist die übliche, ein leise brummender Fluch, wie ihn Menschen ausstoßen, die schon halb naß sind und mit Bestimmtheit wissen, daß sie nur schwimmend zurückkehren werden. Aber der Leutnant hat nun mal eine Antipathie gegen verdeckte Fahrten zur Front. Kaha stimmt mit ihm darin völlig überein. So sitzen sie denn mit nassen Gesichtern in ihren hochgeschlagenen Kragen, umhalft von endlosen Kilometerschals. Maxe und der Mitfahrer stecken eifrig die Decken um ihre Herren und wickeln die ausgestreckten Füße ein, dann werfen sie die kleinen Türen zu — klapp — klapp, der eine turhelt den Motor an, der Jünderhebel am Steuer ratscht einige Male hin und her, und der Mercedes tut seine lärmende Pflicht. Das Auto biegt um die Ecke. Hopla, schon heben sich die Füße aus den Decken — hopla, schon fahren die Körper viele Zentimeter von den Seiten in die Höhe — hopla, hopla. — Der Kampf der krabbelnden Hände um die schützenden Hüllen beginnt,

beim nächsten Stoß wiederholt sich das Spiel. Das sind belgische Landwege. Resigniert gibt man auf. Die Lappen klattern hin und her, und der Regen peitscht auf Arme und Füße. Der Mitfahrer bläst in die Fanfare: „Tahü . . . tahaaaa . . .“, nicht nichts, die Munitionskolonnen juchelt weiter ihren langweiligen täglichen Weg. „Tüt Tüt“, rollt die Dupe, der Führer kniest wohl ein dutzendmal in ihr strammes Gummigebläse „Tahü tahaaa . . .“ verd. . . Wirtschaft.“ Leutnant von Türke brüllt aus Leibesträften — und er hat eine weithintragende Kavalleristenstimme — „Rechts ran . . . rechts ran . . . zum . . .“ Endlich! Kaha schritt ohne Aufhören auf einer kleinen Trillerpfeife, der letzte Wagen torfelt vom Pflaster tief hinab mit den bei-

den rechten Rädern auf dem grundlosen Landweg. Demnächst folgt, der Motor schnauft im Schnecken tempo — wieder der folgende — „Es wird sich schon rumsprechen.“ — Nur so fort, bis die Kolonne überwunden ist, sechzig kleine Planwagen, auf deren Kutschböcken Trainsfahrer sitzen, die Pfeife im Mund, den Karabiner umgehängt, mit wenig freundlichen Gesichtern, aber geduldig. Kaum haben sie ihre rechten Räder aus dem Abgrund des Landwegs wieder auf die Pflasterstraße herausgezerrt, so schreit und hupt und schrillt es erneut: „Rechts ran“, und dann faucht an ihnen ein Stabsauto vorbei. Sie rufen sich zu: „Du, ein General!“

Leutnant von Türke weist dem Führer den Weg durch ein Dorf. Hier ist schon Gefechtszone. Kein Stein steht mehr auf dem andern. Zumeilen donnert der Feind mit seinen weittragenden Geschützen in den Haufen schwarzgebrannter Hausruinen. Verhält der Motor einen Augenblick am Wegekreuz, so dröhnt und poltert die Schlacht, bis der Maschine Eisenglied sie wieder überläßt. Im nächsten Dorf laufen „Feldgrauen“ quer über den Weg. Sie haben gerade ein paar Tage Ruhe, bis sie die Kameraden im Schützengraben erneut ablösen, und haben sich in den Kellern und den wenigen oft wunderbar verschonten Häusern „gemütlich“ eingerichtet. Viele gar verschiedene Quartiere sieht der Autofahrer an der Front. Herrliche Schlösser mit eleganten Dielen, elende Lehnhöhlen, traulich schlichte Bauernhöfchen.

An der Windmühle, deren zerrissener Flügel in Fegen und Drahtgewirr wie fette Haare im Regensturm herabhängen, befiehlt Leutnant v. Türke, einen kleinen Feldweg zu fahren. Er führt nach der Karte zur Stellung der schweren Batterie.

Nicht lange schaukeln sich die Räder durch den gelbgrauen Schlamm, langsam, nur oft und weise, da springt plötzlich in roter Feuerball, keine hundert Meter weit, im Feld auseinander. Nur leise und nimmt das seltsam horchende Ohren knall, denn alles überhänmert des Motors Lärm. Denen im Auto juckt es in Herz und Nerven. Ein zweiter Schlag noch näher am Wege wählt die braune Erde, und ein dritter faucht in einem Wassertümpel, daß ein weißer Schaumstreifen hochauf zum Himmel springt. Unwillkürlich ducken sich die Köpfe. Wie sollen sich die mühsam vorwärts Fahren den erwehren! Sie hören nicht des Schrapnells heranziehende Bahn, sie können nicht zur Seite springen, plump und fest eingehüllt in

Die Geistlichkeit im Felde



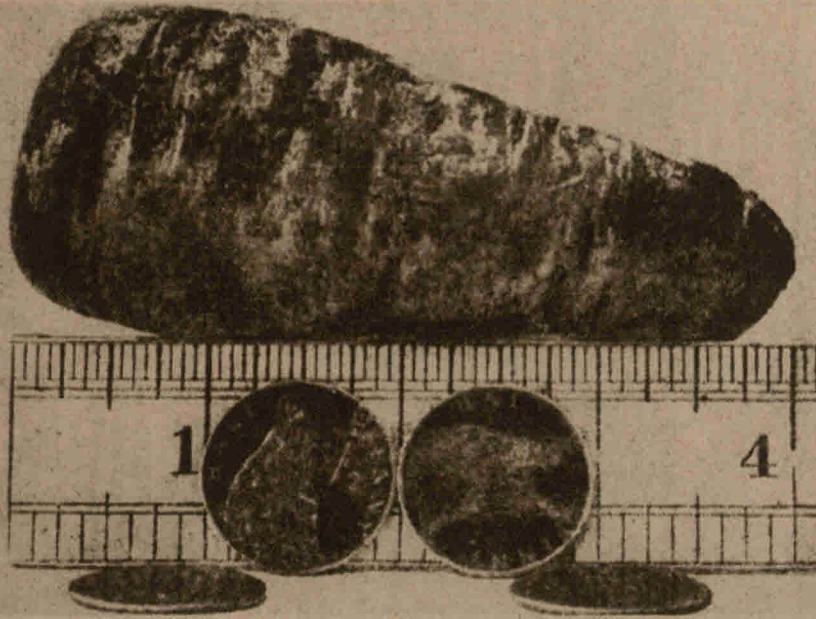
Die katholischen Divisionspfarrer bei der Hindenburg-Armee. In der Mitte Armeebischof Dr. Zoepfen



Evangelischer Feldgottesdienst

Decken und Pelze sitzen sie im Lederpolster und warten — warten, ob der nächste Einschlag oder... vielleicht? Aber von allen Seiten schleudern deutsche Batterien aus verdeckten Stellungen, eingegraben und hinter dunklen Decken ihre Eisengröße hinüber, Kilometerweit zum Feind. Tofender Lärm antwortet ihm. Mit jeder Sekunde steigert sich der Artilleriekampf. Es faucht singend heran, und weiße Wölkchen liegen über den Weg und in allen Höhenlagen in der Luft. Ob der Feind einen Angriff plant? Er löst viele tausend Schuss in der Minute: „Trommelfeuer.“

Nach der Karte müssen die Kanonen keine dreihundert Schritt entfernt stehen. Nichts zu sehen. Ein alles übertönender Knall verrät die schweren Haubitzen. Hinter einem halben Haus wölbt sich der Unterstand des Batteriechefs. — „Hallo, hoher Besuch vom Stab?“ — „Jawohl!“ „Na, Sie kommen auch zu verteufteltester Stunde. Hören Sie das Infanterief Feuer. Die Bände drüben macht einen Angriff. Einen Augenblick.“ Der Hauptmann schreit in den Artilleriefernsprecher, neben dem zwei Offiziere auf einem rohgezimmerten Holzstisch mit Karte und Zirkel arbeiten: „Achtung! Erstes und zweites Geschütz: Feuer!“ Dröh-



Eine Mohrrübe für 17 Pf. Was Lebensmittel in London kosten. Photographie einer Mohrrübe in Originalgröße, die gegenwärtig in London 2 Pence = 17 Pf. kostet. Eine Londoner Zeitung veröffentlicht die Abbildung und dazu die Größenangabe nach dem englischen Längenmaß in Inches und legt daneben 4 Halbpenny-Stücke mit dem Bemerkten, daß 1 Inch Mohrrübe demnach 1 Halbpenny kostet, nach deutschen Maßen und deutschem Gelde 1 Zentimeter Mohrrübe 1 1/2 Pf.

nend tönt dem Befehl die Antwort. Und nochmal: „Achtung! Drittes und viertes Geschütz: Feuer!“ Das Echo folgt. „Wir müssen heute wieder nach dem Plan schießen, doch bitte, setzen Sie sich doch, meine Herren.“ Einige richtige Sessel standen neben den Feldstühlen. „Aus einem der Gehöfte da draußen gerettet. Ich zeige Ihnen nachher auch in einem unser Kasino. Wir können in diesen Tagen immer nur nach Dunkelwerden hin, unsere Herren schlafen auch dort. Es ist immer noch besser, als hier im Unterstand.“ Feucht und muffig roch die niedrige Lehmhöhle, deren Decke dicke Baumstämme bildeten. „Bombensicher?“ „Soweit ja, aber gegen Vortreffler weiß ich nicht genau. Das ist Glückssache.“ Leutnant von Tärle entledigt sich seines Auftrages: Verab-

redung über das Einschleppverfahren mit Fliegerbeobachtung. Die Artilleristen sind glücklich, hatten sie doch in den letzten Tagen ohne die so heiß ersehnten Flieger feuern müssen. „Also, sobald klares Wetter wird, erwarten Sie, bitte, den Anruf der Fliegerabteilung.“ „Ja, darauf einen Schluß.“ Eine Flasche Portwein und Zinnbecher entsteigen einem geheimen Schrank in der Lehmwand, und ein Trunk stärkt Herz und Nerven für die Rückfahrt im Trommelfeuer.

Sie nur, Sie wollen ja bloß nachher sagen können, daß Sie auch im Feuer gewesen sind.“

(Illustration)



Humor des Auslands.

Der Drückeberger und die Köchin. „Darf ich Ihnen vielleicht helfen?“ „Ach lassen

R ä t s e l - G e d e

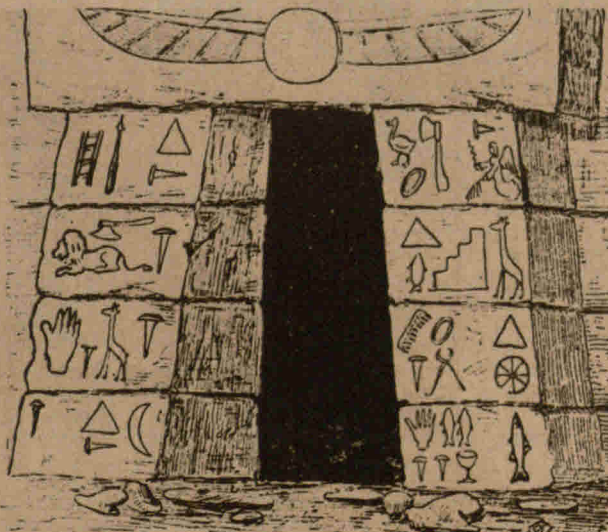
Zahl-Rätsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 Erfrischendes Getränk.
- 2 1 2 6 7 8 Griechisches Epos.
- 3 2 1 1 2 4 5 Zahl.
- 4 1 3 Amphibie.
- 5 4 5 5 8 Schmetterling.
- 6 7 8 1 Gesellschaftsklasse
- 7 4 1 7 8 Teil der Blüte.
- 8 2 7 6 3 Verwandter.

Versteckrätsel.

Wärmemesser, Forelle, Gelübde, Regentschaft, Isonzo, Schwertlilie, Verschwiegenheit, Gastein, Agnes, Zeitraum, Legende, Gewürz, Odezza, Hermann, Ischerfessen, Volkslied, Oberon, Ostindien, Verwahrung, Scheitel, Susanna, Eugenie. Es ist ein Sprichwort zu suchen, von welchem je eine Silbe in den oben angeführten Wörtern versteckt ist.

Hieroglyphenrätsel. Die altägyptische Schrift bestand bekanntlich aus Hieroglyphen, Bildzeichen, welche den ersten Laut ihres Namens darstellen, also: laboi (Löwen) = l. Die Vokale wurden ergänzt. Auf diese Weise sind auch die vorliegenden Hieroglyphen zu entziffern. Ein Beispiel aus dem Deutschen diene zur Erläuterung: Die Bilder Vogel, Treppe, Rad bedeuten W—t—r, d. h. nach Ergänzung der Vokale: Vater.



Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer

Rechen-	559	399	aufgabe
	469	489	
409	549		419 539
499	459		509 449
		519	439
		429	529

Magisches Kreuz.

		1		
		e		
r	e	i	m	s
		e		
		r		

Bilderrätsel: Es ist nicht alles Gold, was glänzt.



Die Festwiese in der Aufführung der „Meisterfänger“ im Stadion

Bilder

Gegen 27000 Zuschauer waren, nach der Schätzung eines Berliner Blattes, zu der großen Aufführung unter freiem Himmel im Stadion im Grunewald bei Berlin am Sonntag, den 18. Juni, zusammen-

Die Stimmung



Asquith, geleitet von der irischen Revolution und von der Kriegsfurie: „Leber so etwas würden sich andere Leute vielleicht aufregen; für einen Mann meines Schlages ist das nur ein Zug.“ (The Bystander, London)



„Kriegsbegeisterung“ in London. Das Kriegsministerium hatte bekanntgemacht, daß tausend verheiratete Wehrpflichtige über 36 Jahre zur Arbeit in Munitionsfabriken und anderweitig zurückgestellt werden würden. Nach den Angaben der Londoner Zeitungen belagerten schon lange, bevor die Büros im Kriegsministerium geöffnet wurden, gegen 40 000 Bewerber sämtliche Zugangsstraßen.

vom Tage

geströmt. Aufgeführt wurden „Die Meisterfänger“ und „Wallensteins Lager“ mit den ersten Kräften der königlichen Bühnen und der anderen Berliner Theater, unter ihnen Cläre Dux, Jadowker, Diegelmann, Ballentin.

in England



Asquith-Cäsar: „Also, wie wir in Rom sagen, ich kam, ich sah . . .“ PUNCH: „Also, verehrter Herr, verlieren Sie bloß keine Zeit mehr, Sie brauchen bloß noch zu siegen.“ (Punch, London)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 1. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen, auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen, Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, und Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Seite früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsaktivität erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden brillante Infanteriekämpfe statt. Auf dem Otkuser versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“ an und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont stärkere Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher brillanter Anfangserfolge die Wiedereroberung des Wertes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgepressten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppeldecker abschoss, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf, den Orden pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Lens, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Wertes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Zwei feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der Kirche St. Soubour, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bayaume, Veronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Kolki, südwestlich von Sokul und bei Wiczyn wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Luzl sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann, eingebüßt.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer hat der Feind vergeblich südöstlich von Tlumacz geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeeresleitung.

Der Reichskanzler bei der Hochseeflotte.

wb. Berlin, 1. Juli. Der Reichskanzler ist heute von seinem Besuche bei der Hochseeflotte zurückgekehrt.

Mexiko.

wb. Washington, 1. Juli. Neutermeldung. Das mexikanische Ministerium des Auswärtigen wandte sich in einer Denkschrift an den Staatssekretär Lansing gegen den anmaßenden Ton in der letzten amerikanischen Note. Die mexikanische Regierung erklärt, daß die Vereinigten Staaten kein Recht haben, Truppen in Mexiko zu unterhalten, ihre Anwesenheit vermehre die räuberischen Überfälle

an der Grenze und trage nicht dazu bei, sie zu verhindern. Die Denkschrift wirft auch dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen böse Absichten vor.

Die russische Barbarei.

wb. Stockholm, 1. Juli. Zu der Bemerkung im russischen Generalstabsbericht über die Tötung der deutschen Gefangenen schreibt „Göteborgs Handelsstudning“: Keine Bartheit hat je mit gleichem Brutzismus eine solche Tat zugegeben, begründet oder verteidigt.

Englischer Neutralitätsbruch.

wb. Stockholm, 1. Juli. Wie die schwedische Telegrammenagentur mitteilt, hat die Untersuchung ergeben, daß der deutsche Dampfer „Emis“ am 19. Juni in den schwedischen Gewässern von einem englischen Uboot durch Beschießung versenkt worden ist. Der schwedische Gesandte in London hat deshalb bei der englischen Regierung Einspruch wegen dieses Falles erhoben.

Salzbrunner Martha-Quelle

Natürliches Mineralwasser!

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer

Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

Am 3. Juli:

Beginn neuer Kurse in allen Fächern des
Büros und Kontors.

Gründliche Ausbildung zu

Gutssekretären und landw. Rechnungsführern.

J. Großmann, Bahnhofstr. 54, I.

Königl. ev. Präpar.-Anstalt Schmiedeberg i. R.

2. Aufnahmeprüfung 24. August. Pension jährlich im Internate (60 Zöglinge) 360 Mk., im Externate 450 Mk. Unterstützungen im Jahre bis 200 Mk. Arzt, Medikamente, Bäder, Sandfertigkeitsunterricht für alle Zöglinge frei. Vorsteher Meertak.

Am 10. Juli d. J. **Lehrkurse** beginnen neue

zur Ausbildung von

Damen und Herren

in Landw. Buchführung, Amtsgeschäft, Stenographie, Rechnen, Maschinenschreiben, Formularlehre, Korrespond. Ordfl. fachmänn. Ausbild. garant. Prosp. frei. Anmeldungen bald erbeten.

Landw. Rechnungs-Kontor
R. Schulz, Görlitz (Schles.).

Technikum	Programm = frei =
Hildburghausen	
Höb. Maschb. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule, Dir. Prof. Zizmann.	

Unterzeichn habe die Weberin Anna Neumann aus Rothenbachau an ihrer Ehre beleidigt, wir haben uns schiedsamst. geeinigt und leiste Abbitte.

Jda Gleisner, Hohenwaldau.

Die nächste Nummer erscheint Montag.

Für die vielen Reichen herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter,

der verw. Frau Stadtgeometer

Bertha Scholz

Sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Max Scholz und Frau.

Hugo Primm und Frau.

Arthur Müller und Frau.

Hirschberg (Schles.), Ratibor, Görlitz, den 1. Juli 1916.

Am Freitag verschied unser treuer Mitarbeiter,
der Halbzeugmüller a. D.

Ernst Meusel

Kriegsteilnehmer 1866, 70/71,

im Alter von 79 Jahren.

Ein ganzes Menschenalter war er uns ein treuer Freund. Sein hieherer Charakter und Pflichterfüllung sichern ihm bei uns ein dauerndes Gedenken.

Das Arbeitspersonal

der Firma Gebrüder Erfurt,

Papierfabrik Hirschberg, Schl.

Es ist bestimmt in Gottes Rat —



Allzufrüh und fern von der Heimat starb in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland am 14. Juni mein lieber, teurer Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder

Paul Heinrich

Landsturmann

Artillerie-Regiment Nr. 5,

im 44. Lebensjahre.

Wer den Lieben Verstorbene gekannt wird unseren Schmerz empfinden.

Dies zeigen an

die tiefgebeugte Witwe

Marie Heinrich, geb. Baumert,

nebst Kindern und allen Anverwandten.

6 Geschwister, 3 Brüder i. Felde u. einer gefallen sowie Angehörigen in Groß-Linz.

Maßdorf, im Juni 1916.

Schwer ist das Leid, ja groß ist unser Schmerz!
Es brach für uns zu früh Dein liebes treues Herz!
Dein Streben war für uns in Müß' und Fleiß hienieden.
Gott lohn' Dir's schon in Ruh und süßem Himmelsfrieden!

Ruh' sanft! Schlaf wohl! Auf Wiedersehn!

KOLBERG

Ostsee Solbad / Moorbad Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarzt, Skrofalose, Rachitis, Nervenschwäche, Herz- und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport.

1913: Besucherzahl 50250.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Behmütige



Erinnerung

am Todestage meines heißgeliebten Gatten, unseres guten Vaters,

des Postboten und Ersatz-Reservisten

Emil Hampel.

Er starb am 2. Juli 1915

in einem Feldlazarett im Alter von 29 Jahren.

Ein Jahr ist um, das Trauer uns gebracht,
Der Tag der Klage kehrt heut wieder,
Da mir ein treues Herze brach, eh' ich's gedacht,
Ein Gattenherz, so edel, gut und bieder,
Den besten Freund, den Gott mir gab,
Umschließt zu früh das öde Grab.

Mein ganzes Glück und all mein Hoffen
Ward' doch mit Dir zum Tod getroffen.
Wir lebten beide glücklich und zufrieden.
Ach, warum mußte es schon geschieden sein.
Vorbei das Glück, vorbei der Sehnsucht Hoffen,
Daß Du froh heimkehrtest zu uns allen.

Doch fest und mutig will ich's tragen,
Was das Schicksal mir bestimmt,
Will es meinen Kindern sagen,
Wo der Vater ist geblieben.
Wenn leise der Wind weht über Dein Grab,
Senden wir Heimatsgrüße herab.

Schlaf' wohl, mein guter Emil!

Sanft sei Deine Ruh'!

In treuer Liebe gewidmet von

Deiner trauernden Gattin
und Kindern.

Brückenberg, den 2. Juli 1916.

Hermann Hoppe,

Goldschmiedemeister und Juwelier

Verordneter Taxator für den Landger.-Bez. Hirschberg

Jetzt Schildauerstr. 10

Gegründet 1850.

Fernsprecher 670.

Reelles Heiratsgesuch.

Witwer, Anfang 50er J., ev.,
angen. Erschein., mit Anhang,
vermögl., eig., schön. Grundstück
i. Niesb., wünscht anst. Dame od.
Witwe, Anf. 40—50 J., zwecks

Heirat
kennen zu lernen. Einheiraten
nicht ausgeschlossen.

Offerten bis 5. Juli cr. unter
U 196 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Zwei der öffentlichen Armen-
pflege zur Last gefallene

Mädchen,

8 u. 6 Jahre, sind — auch ein-
zeln — in Familien unterzu-
bringen. Wer eines der Mädch.
annehmen will, melde sich bald
bei Frau Döring, Schloss Neu-
hoff bei Schmiedeberg mit An-
gabe der Entschädigungsanspr.

Direkte Auftr. v. 600 Heiratslust.
Dam. m. Vermög. v. 5—200 000
Mk. Herr. (a. o. Verm., d. rasch
u. reich heir. w., erh. kofnrl. Ausst.
L. Schlesinger, Berlin,
Elisabethstraße 66.

Reelles Heiratsges.

Noch unverheirateter Mann,
40er J., 8500 Mk. Barvermögl.,
angen. Neuz., gut Ruf, wünscht
ordentl. Mädchen mit Vermögen
kennen zu lernen. Zuschriften
unter T 239 an die Expedition
des „Boten“ bis 5. d. M. erbet.

Kriegsverl., 44 J., sucht Krie-
gerwitwe in kl. Landwirtschaft
zwecks spät. Heirat. Off. unter
N 234 an die Exped. d. „Boten“.

Kriegsinvalide,

25 Jahre alt, sucht die Bekann-
schaft eines jungen Mädchens
zwecks spät. Heirat. Dg. Witwe
nicht ausgeschlossen.

Off. m. Bild, w. zurückgef. w.,
unt. L 232 an den „Boten“ erb.

Unterzeichn. habe den Stellen-
besitzer Johann Neumann aus
Nothengchau beileidigt. Wir
haben uns scheidsamtl. geeinigt
und leiste Abbitte.
Iba Gleisner a. Hohenwaldau.

Städtische Sparkasse zu Hirschberg i. Schl.

Geschäftsräume im Rathause. (Geöffnet täglich, außer an Sonn- und Festtagen, von 8-1 u. 3-4 Uhr).
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Amt Breslau 3262.

Rechnungsübersicht für das Geschäftsjahr vom 1. April 1915 bis 31. März 1916.

Ufde. Nr.	Aktiva.	M		S		Ufde. Nr.	Passiva.	M		S	
		1	2	1	2			1	2		
1	Hypothekensforderungen . . .			8 789	129 13	1	Spareinlagen: Am Schlusse des Vorjahres	17 481	201 91		
2	Inhaberpapiere im Rechnungswerte von			6 586	875 82		Zugang:	5 295	184 07		
	„ im Nennwerte von	7 614	100				Abgang:	5 784	164 52		
3	Faustpfanddarlehensforderungen			134	923 29		Bestand am 31. März 1916			16 992	221 46
4	Gemeindedarlehen			2 323	524 —		Sparbücher waren im Umlauf am 31. 3. 1915 38 948 St.				
5	Schwebende Anleihen der Stadtgemeinde			235	000 —		Zugang im Rechnungsjahre 2 154 St.				
6	Forderung aus dem Sparkonto Nr. 39 153 (zum Reservefonds gehörig)			3 455	78		41 102 St.				
7	Zinsenreste und zwar:						Abgang im Rechnungsjahre 1 463 St.				
	a) von Inhaberpapieren (fällig 1./7., 1./8. u. 1./9.)	54 920	95				Im Umlauf am 31. 3. 1916 = 39 639 St.				
	b) von Hypotheken	13 712	54				2 Reichsbank (Darlehenskasse) Lombardverkehr			321 000	—
8	Mobilienwert			68 633	49		3 Reservefonds (einschl. Reingewinn von Nr. 140 808.10)			1 030	297 46
9	Barbestand			5 863	—		Summe			18 343	518 92
				196 114	41						
	Summe			18 343	518 92						

Hirschberg, den 8. Juni 1916.

Die Kassenverwaltung.

Zimmermann.

Hoffmann.

Der Verwaltungsrat.

Dr. Weißstein.

Wir erwarten eine Sendung

114 Schweine

zum Weitermästen. Bestellungen nehmen wir entgegen.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft

m. b. G.,
Hirschberg in Schlesien.

Das Beeren- u. Pilzesammeln auf meinem Butterberge ist nur gestattet, wenn sich die Betreffenden Erlaubniskarten bei mir einholen. Paul Siebenhaar,
Gutsbesitzer, D.-Langenau.

Im Juli keine Sprechstunde.

Dr. H. Freyberg,
Spezialarzt f. innere Krankh.,
Hirschberg i. Schl.

Die Waldgrüerei

im hiesigen Stadtforst soll parzellenweise abgegeben werden u. zwar:

- im Sechsstätter Revier am spitzig. Stein am Dienstag, den 4. Juli cr., vormittags 9 Uhr und
- im Hartauer Rev., a. Wege Hartau-Paulinum, a. Mittwoch, den 5. Juli cr., vormittags 9 Uhr.

Hirschberg, den 28. Juni 1916.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 3. Juli 1916, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Schmiedeberg i. R. im Garkhof „am Hirsch“:

- 1 goldenen Ring mit Stein,
 - 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank und eine Kommode,
 - 2 Wille Zigarren.
- Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Erhöhung der wöchentlichen Fleischmenge.

In der Zeit vom 3. Juli bis 16. Juli berechtigt jede Fleischmarke der Stadt Hirschberg zum Bezuge von 1/2 Pfund Fleisch ohne Knochen oder Herz oder Leber oder 75 g Fleisch ohne Knochen, od. 100 g Eingeweideteilen oder Blut- oder Semmel-leberwurst.

Hirschberg, den 29. Juni 1916.
Der Magistrat.

Verkauf von Schoten

(grünen Erbsen).

Am Montag, den 3. Juli cr., werden in der städtischen Verkaufsstelle, Gerichtsstraße Nr. 4, 11 Bentner Schoten zum Preise von 30 Pfennig für das Pfund an Bezugskartentinhaber verkauft. Verkauf von 9-1 Uhr vormittags, u. wenn um 1 Uhr der Vorrat noch nicht ausverkauft ist, von 3 Uhr nachmitt. an.

Hirschberg, den 1. Juli 1916.
Der Magistrat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mittel-Stonsdorf belegene, im Grundbuche von Mittel-Stonsdorf, Band I Blatt 57, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der berechnigten Arbeiter Ernestine Fischer geb. Pähold in Mittel-Stonsdorf eingetragene Grundstück am 1. September 1916, vormittags 10 Uhr, durch d. unterzeichnete Gericht -- an der Gerichtsstelle -- Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück -- eine Häuserstelle -- bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Scheune, Schuppen mit Mangellammer, Hofraum und Acker, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 201/168, 202/168, ist 1 Sektar 62 Ar 80 Quadratm. groß und hat einen Grundsteuerreinertrag von 6,34 Ltr. u. einen Gebäudesteuerermittlungswert von 45 Mk. Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 98, Gebäudesteuerrolle Nr. 101.

Hirschberg i. Schl.,
den 29. Februar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Sonntag 1 Uhr Ladenschluß!

Zu einer freien Aussprache und Beschlussfassung über diesen Punkt laden wir hiermit alle Inhaber der offenen Verkaufsstellen Strichberg für Montag, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum goldenen Schwert ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

**Kaufmanns-Sozietät. Rabatt-Sparverein.
Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.**

Zur 31. Jahresfestfeier des **Schlesischen Herbergverbandes**, e. V., werden alle Freunde der christl. Herbergslache auf **Dienstag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr** in die **Hala des Stadt Lyzeums**, Ziegelstr. 8 herzlich und ergebenst eingeladen. Zur Verhandlung stehen neben einigen geschäftlichen Angelegenheiten:

- „Die Fürsorge für die Jugendlichen auf der Landstraße“.
Der Verbandsvorsitzende.
 - „Die Unterbringung der Arbeitslosen nach dem Kriege mit besonderer Beziehung auf die Kriegsverletzten“.
Herr Geschäftsführer Schindler vom Schlesischen Arbeitsnachweisverband.
 - „Die Erhaltung und Vertiefung der sittlich-religiösen Eindrücke des Krieges auf die Wanderbevölkerung“.
Herr Superintendent Schmogro-Heinrichau.
- Der Vorstand des Schlef. Herbergs-Verbandes,**
e. V.
Hoffmann.

Der Vorstand des Kreisvereins für Innere Mission
von Bitter. Dehmel. Zapke.

Sammlung von Obstkernen für die Delgewinnung.

Wir richten an die Bürgerschaft hiermit die dringende Bitte, zum Zwecke der Delgewinnung die Kerne von reifen

**Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen,
Reineclauden, Aprikosen und Pfirsichen**

zu sammeln, sie zu reinigen und an der Sonne oder bei gelinder Wärme auf dem Ofen zu trocknen und sie alsdann, jede Gattung für sich, in unserer Sammelstelle

Produktenhandlg. von Bursch, Mühlgrabenstr. 31

abzuliefern oder bei größeren Mengen (von 1/2 Zentner ab) der Sammelstelle wegen Abholung Mitteilung zu machen.

Strichberg, den 1. Juli 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Strichberg.

Sommer - Pferddecke

sowie **Stoffe** dazu,

sehr dauerhaft, mit Bruststück und Riemen,
Steppdecken, Schlafdecken, Betttücher.

Für Gastwirte empfehle preiswert:

**Waschechte, bunte Tischdecken-Stoffe,
Kaffeedecken u. Gartendecken, Gardinen.**

S. Charig, Markt 4, laube

Talg, Wachs,
Küchenfett, Stearinabfälle u.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Bay., Lump., Knoch., alt. Eifen,
Saf., Kaninck., Zidelfelle, Wein-
u. Brunnenfl. f. laufe jed. Post-
hole dass. a. W. ab. M. Hart-
mann, Strichb., Spud 22. T. 665

Achtung!

Teile meiner werten Kundschaft von Pähn und Umgebung ergeb. mit, daß trotz meiner Einberuf. z. Seere mein Dachdeckergeschäft durch meine Frau in unveränderter Weise weitergeführt wird. Bitte daher meine werte Kundschaft u. n. s. nach wie vor gütigst unterstützen zu wollen. Prompteste Ausführung in Neu- eindeckungen als auch Reparatur- Arbeiten durch tüchtige Arbeitskräfte sichere ich jedermann zu.
Hochachtungsvoll
Franz Altmann, Dachdeckermeist.,
(a. Zt. auf Urlaub) u. Frau.
Pähn, den 1. Juli 1916.

**Hotels,
Logierhäusern,
Pensionaten**
empfehle ich meinen
Kaffee Mk. 1,80
hergest. aus best. Bohnen-
Kaffee und Zusatz.
Bei 10 Pfd. inkl. Postnachn.
Reichardt-Schokoladenhaus
Strichberg, Bahnhofstr. 43,
am Hotel „Bellevue“.

Täglich frische Erdbeeren
empf. Voltes Gärtnerei. Verkauf
Neue Herrenstraße im Garten.

Gebrauchte Secifikorte,
gut erhalt., lauft jed. Quantum,
das Stück für 2 Pfd.,
Kempinck's Weingroßhandlung.

Sehr gut erhaltener dunkler
Winterüberzieher

f. gr., schl. Fig. zu kaufen gesucht.
Angebote bis 4. 7. unt. A 222
an die Exped. des „Vote“ erb.

Gehr., hellbr. Jäger-Samt-
Manchester-Hose zu kaufen gef.
Offerten unter H 229 an die
Expedition des „Vote“ erb.

1 gebr. Büste f. Damenschneid.
zu kaufen gef. Off. m. Preis u.
F 227 an die Exped. d. „Vote“.

Eine birkene Kommode,
ein dunkler Schreibstisch,
Kinderschreibtisch u. Kleiderstich,
alles sehr gut erhalt. bill. z. verk.
Dr. Paulsch, Neuh. Burastr. 6.
Speiseschrt., 2 gebr. Sofas, Tisch
b. zu verkf. Priesterstr. 19, 1 l.

Gebr. Knabenrad
zu kaufen gesucht. Off. u. R 237
an die Exped. des „Vote“ erb.

Gebrauchtes Kinderdreirad
oder Selbstfahrer zu kaufen gef.
Offerten mit Preis unt. G 228
an die Exped. des „Vote“ erb.

Kreditoreitsche, Stühle, Hoder,
gebr., zu kauf. od. leihen gesucht.
Offerten unter S 238 an die
Expedition des „Vote“ erb.

Gebr. Regal m. Schublade gef.
Off. unt. K 231 an den „Vote“.

Weinflaschen,
alle Sorten. lauft jed. Quantum
Kempinck's Weingroßhandlung.

Bettstellen mit Matratzen,
guter Nußbaum-Kleidersthrant,
Wäschehrant und Vertikow,
Nußbaum-Tische und Stühle,
Spiegel, rote Blüschgarnitur,
Sofas, Nähmaschin., Eisschrant,
gute Federbetten u. v. and. Möb.
Frau Louise Kwassnitzschla,
Schulstraße,
geradeüb. Gasth. „Gold. Anker“.

Eine eiserne Bettstelle
billig zu verkaufen Berndtstr.
Nr. 5, part. r., Essigfabrik.

Zwei gut erhaltene weiße
Kachelöfen
sind billig zu verkf. Näh. Weide-
mann, Promenade 6.

Gebrauchtes Sofa
billig zu verkaufen Promenade 6

Ein gebrauchtes
Grammophon mit Platten
sucht zu kauf. unt. Preisangabe.
Kaufschreib. Wang, Bräudenberg.

**Prima ungarischer
Pfeffer-Ersatz,**
Zentner 220 Mk., Probepaket
10 Pfd. 22 Mk. Nachnahme.
Paul Langwik, Breslau V,
Gräbenerstraße 129.

Ein gebr. Krankenfahrrad,
auch als Liegefahrrad zu gebrauch.
ist zu verkaufen.
Offerten unter P 192 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Gutes Wiesenheu
sucht zu kaufen und erbittet An-
gebote die

Gutsverwaltung Wederau
bei Fauer.

Neu
hat abzugeben S. Bürger, Wer-
nersdorf i. Nsgb.

Streu
hat abzugeben
Witth. Hoffmann, Grunau.

Reinen Säcksfel,
Häckel- u. Weizenpelzmelasse
hat abzugeben
K. d. r. l. Getreidegeschäft,
Derisdorf.

Geschäftsanzeigen

5-6000 Mark
per 1. Oktober 1916 zur 1. Stelle
(Landwirtsch.) zu vergeb. Off.
unt. U 215 an den „Vote“ erb.

3000 Mark
auf Landwirtsch. sofort gesucht.
Offerten unter W 220 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

3000 Mark
per 1. Oktober zur 1. Stelle zu
vergeben. Offert unter V 219
an die Exped. des „Vote“ erb.

5500 Mark
auf 1. Hyp. auf Zinshaus bald
od. 1. Okt. zu zedieren gesucht.
Off. unt. R 215 an den „Vote“.

Rittergut (Brennerei)	2300 Mg., Anz. 250 Mille.
" (Brennerei)	1300 " " 250 "
" Körner u. Nhb.	1100 " " 250 "
" m. groß. See	2400 " " 500 "
" b. Berlin	1200 " " 200 "
" i. Mecklenburg	2400 " " 250 "
" i. Ostpreußen	1000 " " 120 "

Nr. 1-3 in Schles., Nr. 4 Posen.

Paul Langer, Hirschberg (Schl.) Tel. 508.

20000 Mark à 5 Proz.

erste Hypothek auf schön. Grundstück in Schreiberhau p. Juli gef. Fenerverf. 55 000 Mk. Gesf. Offerten unter U 240 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Stiller Teilhaber

Herr oder Dame,

mit verfügbarem Kapital von nicht unter 50 000 Mark, mit 6 Prozent verzinslich und hoch. Gewinnanteil, zum Anlauf und Verkauf v. hiesig. hochrentabl., neuerbauten Hausgrundstücken sowie and. Besitztümer von ein. in dies. Fach erfahrenen Herrn gesucht.

Offerten unter D 225 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Suche zum 1. 10. 1916

Gasthaus

zu laufen od. pachten, an Schauff. geleg. u. Eisenbahn, ohne Saal, aber mit Obst- u. Gemüsegarten und etwas Acker. Taufelt, Hirschberg i. Schles., Greiffenbergstraße 1, „Berliner Bar“.

Gute Landwirtschaften,

90, 34, 28 und 14 Morgen, mit prima Inventar., sofort zu verkf. C. Wahn, Landesgut i. Schl.

Verkaufe m. mass. geb. Haus m. ca. 7 Morg. Acker u. Wiese, in gr. Ort an Bahn bei Hirschberg gel., bei 3-5000 Mk. Anz. Off. unt. J 230 an den „Boten“.

Villa in Warmbrunn,

beste Lage, sch. Anz., m. A. Anz. zu verkf. Off. unt. S 216 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Suche Gut,

zur Parzellierung geeignet. Off. erb. Wandel, Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 10.

Stadtgrundstück

mit groß. Garten u. Acker, oder Binshaus m. Gart. u. Geschäft, wo Branchenm. nicht dir. erf. ord., s. bald. od. spät. Uebernahme. Off. mit Preis unt. E 226 an d. „Boten“.

Hausgrundstück

mit 4 Morg. Gemüsegart., gut verz., bald zu verkf. Nhb. d. Frau Ernestine Seeliger, Hirschberg i. Schl., Rosenau 7.

Zum sof. Ansf. suche ich gröh., vornehm. Rittergut in landschaftl. hübsch. Geg. Schles. bei 5- bis 600 000 Mk. Anz. Lage i. b. Geg. v. Görlitz bis Landesgut, event. auch b. Glatz, bevorz. Ansf. Vef. berangeb., mögl. m. Bild, unt. H T 2683 an Gassenstein & Vogler, A.-G., Görlitz.

Modern. Haus in Hirschberg, born. Lage, auch zu Schülerpens. geeignet, vt. günst. Paul Schulz, Cunnnersd. i. R., Friedrichstr. 11b.

Straßen-Gasthaus

in großem Dorfe, mit A. Landwirtschaft, ist verkäuflich od. geg. eine gute Landwirtschaft zu ver. tauschen. Offerten erbeten unt. T 195 an die Exped. d. „Boten“. Agenten zwecklos.

Mein hiesiges

Landhaus

mit herrl. Aussicht auf d. Gebirge, in parkart. Gart. (2 Mg.) nebst 6 Morg. Wiese, Familienverb. wegen für 36 000 Mk. zu verlaufen. Ohne Wiese 32 000 Mk. Frau Klittner, Schmiedeberg i. Nhb., Ruhbergerstraße 7.

Achtung!

Verpachte bald oder 1. August mein schönes Grundstück mit 6 Zimm. u. 4 Mg. Gartenland, auch kann sich Pächter zwei Kühe halten und Hühner. Pass. für Professionisten od. Rentier. 20 Minuten zur Bahn.

Frik Schiller, Langwasser, Post- u. Bahnstat. Mühlseiffen.

Villenbauplätze bevorzugte Lage Hirschbergs, in jeder Größe billigst. Sussmann, Bergstr. 12.

Verpachte mehrere Morgen Wiese. Raupach, Gasthof „zum Felsen“.

Geb. Pferde vl. u. Schlachtpf. ffr. Feige, Kofzil., Priesterst. 9. Tel. 609.

Ein Ackerpferd

(Fuchs) steht zum Verkauf bei Gebrüder Pohl, Schmiedeberg im Riesengebirge.

Ferkel

hat wieder abzugeben

Borwerk Spiller,

Kreis Löwenberg.

Ferkel

verkauft noch

Freigut Berthelsdorf,

Kreis Hirschberg.

Arbeits-Markt.

Junger Mann

sucht b. bescheidenen Ansprüchen Anfangsstellung als

Kontorist.

Gesf. Angebote unter O 213 an die Exped. d. „Boten“ erbet.

Einfache Tischlerarbeiten
zu vergeben. Zu erfragen
Kaden, Eisenhandlung, Hirschberg.

50 Drainagearbeiter
werden in etwa 14 Tagen eingestellt. Hoher Akford, dauernde Arbeit. Meldungen bei
Kulturingenieur Gebers,
Hirschberg i. Schles.

Junge Schreibhilfe
sucht per halb
Baugeschäft Kunze, Straupitz.

Lüchtiger Installateur
für Be- u. Entwässerungsanlag. gesucht. Angeb mit Lohnford. an **Paul Seidel, Glogau.**

Ein älterer verheirateter Gärtner
sucht Stellung. Fabrik od. Villa. Offerten unter K 187 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Lüchtige Maurer und Bauarbeiter
stellt noch ein
Ottomar Rascher,
Petersdorf i. R.

Tischler, Stellmacher, Zimmerleute und Schlosser
bei hoch. Lohn u. dauernd. Arbeit sucht
Ludwig Wallfisch,
Fahrzeugsbr., Warmbrunn.

Möbelschler
für gute Arbeit, für ev. dauernd. sucht B. Grönder, Görlitz, Löbauerstraße Nr. 14.

Maurer u. Arbeiter
stellt noch ein
F. Lange, Maurermeister.

Ein Zimmerpolier und einige Zimmerleute
gesucht, **B. Brummad.**

Maurer
stellt noch ein
G. Pain, Baugeschäft,
Cunnnersdorf.

Maurer
werd. noch eingestellt. Näheres auf dem Neubau Franzstr. 14a beim Polier.
Ein lüchtiger Kesselheizer
bei hohem Lohn für dauernde Stellung gesucht
Hirschberger Halbbahn-Akt.-G.
Scherischdorf.

1 Einleger i. Schnellpresse, 1 Einleg. i. Tiegeldruckpresse sowie 1 Arbeitsburschen
stellt ein Buchdruckerei Paul Lehmann, Wilhelmstraße Nr. 12.

Weber und Weberinnen
finden Lohn., durchaus dauernde Arbeit.

Gustav Winkler,
Mech. Weberei
Gebhardsdorf b. Friedeb. a. Lu.
Lüchtige Zimmerleute und Arbeiter
stellt sofort ein
Herm. Fendler, Baugeschäft,
Querseiffen i. Nhb.

Drainagearbeiter
können sich sofort im
Forstamt Altkemnis
zu lohnend. Beschäftigung melb.

20-30 Arbeiter
auch Arbeiterinnen,
erhalt. dauernde Beschäftigung. Lohn 35-40 Pfg. pro Stunde. Beschäftigung im Werte.
Bajalischotterwerk H. Werner
Mauer a. Bober.

Kräftige Arbeiter
gesucht.
A. Weyler, Schmiedebergerstr. 9.
Arbeiter
stellt für dauernd ein
A. Weiskmann, Dachdeckermstr.

Die Kunstseidenfabrik in Petersdorf im Riesengebirge

nimmt ihren Vollbetrieb **Mitte Juli** wieder auf. Es werden gesucht bei **gutem Lohn** für Tag- und Nachtarbeit:

weibliche Arbeiter

zum Zwirnen, Haspeln, Spulen, Sitzen, Sortieren etc., ferner

ungelernte männl. und weibl. Arbeiter

für leichte Arbeit. Eine beschränkte Anzahl Männer und Frauen findet **gleich** Anstellung. Sofortige persönl. Vorstellung (auch Sonntags vormittags) oder schriftliche Anmeldung erwünscht.

Glanzfäden-Aktien-Gesellschaft,

Station: **Nieder - Petersdorf.**

Kräftige Arbeiter

bei hohem Akkordlohn sof. gef.
Carl Koethen, G. m. b. H.,
Chem. Fabrik,
Greiffenberg i. Schlef.

Männer- und Frauen
für Garten- und Parkarbeiten
sodort gesucht.
Tagelohn 3,50, resp. 1,50 Mark.
Schloßgärtnerei, Markdorf.
Miedel, Obergärtner.

Haushälter

kann sich melden.
Herrmann Hirschfeld.

Su sofort
Haushälter
oder **Lehrbursche**
gesucht. Off. unt. Chiffre N 146
an die Exped. des „Boten“ erb.

Diener u. Kellner werden
sof. zur Ausbild.
gesucht. Dien.- u. Kellnerschule,
Zuh. Feinr. Kupla, Breslau,
Gabisstraße Nr. 156.

Ein erster Kutscher

kann sich sofort melden.
Vorwerk Spiller,
Kreis Löwenberg.

Zuverlässiger Kutscher,
guter Pferdepfleger, f. bald gef.
Otto Leuschner, Expeditionsgesell.

Kontoristin,
23 J. alt, sucht Stellg. bald od.
später in Girschberg od. Umgeg.
Offerten unter T 217 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Staatlich geprüfte Lehrerin
sucht vom 9. Juli bis 6. August
Privatstb. in Deutsch, Französl.,
Rechn. bei Schülerinnen der 10.
bis 5. Klasse. Preis p. Stunde
1,50 Mt. — Anmeldg.: Dierms-
dorf (Kynast). Am Bahnhof 5,
partierre links.

Fuhrleute

zum Nichtenrinfahren aus den
Revieren Saalberg, Dain und
Diermsdorf gesucht.
C. A. Schroeter,
Freystadt (Niederschlesien).

Jüngeren Laufburschen

sucht W. Schaffrath, Tapezier-
meister, Schmiedebergerstr. 1a.

Malerlehrling

gesucht in gute Stelle. Näh. des
Carl Frühlich, Schmiedeberg i. N.

Buchhaltwe., kath., f. f. 16j.
Tocht., w. 1 J. i. Haushens. ge-
wes., Stell. i. kath. Haush., auch
auf d. Lande, od. m. Geschäft.
Fam.-Anschl. erw. Gest. Off. u.
V 241 an den „Boten“ erbeten.

Mädchen

s. Belznähen gesucht. Heinrich
Weth, Schildauerstraße Nr. 18.

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung. Offert. u. O 235
an die Exped. des „Boten“ erb.

Beg. Erkrankung meines iez.
suche ich per bald, eventuell auch
später, ein

Dienstmädchen

zur Landwirtschaft.
W. Exner, Bonnith.

Tüchtiges, älteres

Haushälterin

mit Kochkenntnissen sucht zum
1. 8. Stellung. Gest. Off. unter
D 181 an den „Boten“ erbeten.

Arbeitsmädchen

suchen **Männich & Höfendorf.**

„Hindenburg-Hof“, Wildschütz,
Bes. Siegnitz, sucht per 15. Juli
oder 1. August ein ev., älteres,
besseres

Kindermädchen

zu 2 Kindern, 9 u. 2 Jahre alt,
das Liebe und Lust zu Kindern
hat und etwas Schneiderin kann.
Taschengeld monatlich 10 Mt.

Suche für bald oder später ein
unverlässiges

Mädchen

zur Landwirtschaft.
H. Thiel, Agnetendorf Nr. 143.

Bedienung.

Frau oder Mädchen, gesucht
Wilhelmstraße 6, part. r.

Suche z. bald tücht. Köch. b. h.
Lohn, Dienst- und Landmädchen.
**Marie Mummert, gewerbmäh.
Stellenb., Eds., Bergmannstr. 5.**

Jüngeres Fräul., mit schriftl.
Arbeiten erfahren, sucht Stellg.
im Geschäft oder im Gebirge.

Offerten unter N 212 an den
„Boten“ erbeten.

Eine Bedienungsfrau,
die auch zugleich d. Wäsche über-
nimmt, wird f. Warmbrunn ge-
sucht von Frau Hausdorf, Tal-
straße Nr. 8, Cunnersdorf i. N.

Aufwaschfrauen

zum sofortigen Antritt können
sich melden Küchenverwaltung
Kunst- und Vereinshaus.

Kräft., 15jähriges Mädchen
tagsüber in kleinen Haushalt so-
fort gesucht. Zu melden Sonn-
tag 11-12 Uhr Cunnersdorf,
Bergmannstraße 10, I rechts.

Vermietungen

Freundl. möbliertes Zimmer
sof. zu vermiet. Franzstraße 6, I.

Möbl. Zimm. zu vermiet. Zu
erfragen Bahnhofstraße 54, II.

Möbl. Zimm. bald zu vermiet.
Promenade 22. Näh. partierre.

Möbl. Z. a. dm. Neuh. Burgstr. 8.
Schlafstelle z. vgb. Zapfenstr. 6.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.

E. de Valande & Schmidt.

Moderne 4-Zimm.-Wohnung
mit sehr reichl. Beigelas, auch
Badeeinrichtung, W.-Kl., Ball-
zc. sofort zu vermieten Lang-
straße Nr. 13, II.

Promenade 22, 2. Etage,

5 Zimm., Ball., Küche, Entree,
Zubeh., bald z. vm. Näh. part.

Laden mit Wohnung, eign. sich
gut für Friseur od. Vorloshöhl.
per bald oder später zu vermiet.
Girschberg, Sand 25.

Sonnige Gartenwohnung,

3 fl. Stuben u. Küche, bald zu
vermieten, Preis 260 Mark.
Laden, Warmbrunnerstr. 16.

2-3 Stuben und Küche

im 4. Stock bald zu vermieten
Bahnhofstraße Nr. 43c.

4-Zimmer-Wohnung,

Entree, Badeeinrichtung, bald
oder später zu verm. Schildauer-
straße Nr. 24, Schuhgeschäft.

Stonsdorferstr. 30, 1. Etage,
5 Zimmer, Balkon, Gas, Bad,
Wasserklosett, Gartenbenutzung,
per bald oder 1. Oktober oder
früher zu vermieten.

Näheres partierre.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten Franzstraße Nr. 2.

3 Stuben, Küche zc. Markt 32a.

Lad. m. Sib., Markt 32a, g. Lage

Part.-Stube, vornheraus, sof.
zu vermieten Kellerstraße 23.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

1. Oktober zu vermieten.

Walter, Bahnhofstraße 43b.

Eine Verkaufsstelle Markt 5

Beste Geschäftslage, auf welcher seit 20 Jahren
eine Kranzbinderei
mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit
Wohnung, event. zu and. geschäftl. Zwecken
sofort od. spät. zu vermieten. **M. Pariser.**

Zu vermieten per 1. Oktober:

Herrschaftliche I. Etage,

— 8 Zimmer, viel Beigelaß. —

L. Wallfisch, Herischdorf,
Kolonie Lannenberg.

Contessastrasse No. 8

sind 3., 4. u. 5-Zimmer-Wohn.
(mit allem Komfort eingerichtet)
zu vermieten bei Maurermeister
Kliche daselbst.

1 Wohnung mit Gas b. od.
1. August zu vermieten
Lichte Burgstraße Nr. 5.

Ziegelstrasse No. 17a

eine Wohnung, 4 Zimm., Küche,
Bad, reichliches Nebengelass, per
bald oder später zu vermieten.
Näheres bei E. Schwantner,
Bahnhofstraße Nr. 33e.

4-Zimmer-Wohnung,

Gas, Wasserleit., Ballon, eigener
Garten, zum 1. 10. zu verm. Zu
erfrag. Hospitalstraße Nr. 24, pt.

4 Z. W. bill. am 1. 10. z. bez.
Wohnungsnachweis
Springer.

Stube, Entree od. 2 Stuben zu
vermieten Alte Herrenstraße 12.

Bahnhofstrasse 26

ist zum 1. 10. Wohnung von
3 Zimm. mit Bgl., Gas, Wasser-
leitung, im 1. Stock, an einzelne
Dame oder Herrn zu vermieten.
Näheres parterre bei
Anders.

2 Wohnungen s. vm. Markt 30.

3 Stub., Küche, Korrid., Bad,
Ball., 2. Stock, 2 Stuben, part.,
bald zu verm., Gas, elektr. Flur-
bel., Bleichplatz pp. vorhanden,
Fellerstraße Nr. 12a, III.

3-Zimmer-Wohnung,

Küche, Entree, Gas, viel Beigel.,
1. 10. 16 zu vermieten.
M. Pariser, Markt 5.

Die zweite Etage,

7 große Zimmer, mit Gasentr.,
reichl. Beigelaß, Bahnhofstraße
Nr. 33e, bald oder 1. Oktober zu
beziehen. Ernst Schwantner.

Wohnung

im 2. Stock, 3 Zimmer, Küche,
Entree, mit Gasbeleuchtung u.
Inubehör, sowie Gartenbenutz.,
per 1. Juli cr. zu vermieten.
Näheres beim Besitzer Franz
Bühner, Volkenhainerstraße 9.

3-Zimmer-Wohnung,

Küche, Mädchenkass., Ballon,
Gas und Electr., zum 1. Oktbr.
zu vermieten Cunnersdorf i. R.,
Jägerstraße Nr. 10,

Stube, Alk., Küche, Beigelaß
per bald oder später zu vermiet.
Sirschberg, Rosenau Nr. 2.

Sonnige Wohnung
an einzelne Leute p. sofort zu
vermieten
Rosenau Nr. 7.

Stube m. Alk. 1. 8. z. verm.
Cunnersdorf, Schanzweg 178.

Stube, Alk. zu verm. Cunners-
dorf, Alte Warmbrunnstr. 177b.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Ballon u. Badeeinrichtung
zu verm. Cunnersdorf, Warm-
brunnerstr. 6b, I, gegenüb. Post.

Wohnung von 3 Zimmern,
Ballon u. Beigel., 1. 10. z. vm.
Cunnersd. i. R., Friedrichstr. 11b.

Stube mit Alkove zu vermieten
Cunnersdorf, Dorfstr. Nr. 38a.

2 Parterrestuben mit Alkove,
viel Beigelaß,
in Herischdorf Nr. 142, bald od.
später zu vermieten. Auskunft
erteilt Frau Schön daselbst.

Der erste Stock,

4 Zimmer, Küche, Entree und
Gartenbenutzung, in Mittel-
Herischdorf zum 1. Oktober zu
vermieten. Preis 380 Mark.
Offerten unter P 236 an die
Expedition des „Boten“ erbet.

Eine Stube mit Alkove
zu vermieten Hartau Nr. 28.

Stube u. Alk. z. verm. Hartau 4.

2 Zimm., Küche, Entree, elektr.
Licht u. Wasserleitung vermietet
zum 1. Oktober Mehlig, Hartau.

Zweimal Küche und Stube zu
vermieten Hartau Nr. 26.

Wohnungen
zu vermieten Grunau Nr. 186.

Gommerfröhe Hartenberg i. R.

3. 1. 10. 16 zu vm. best., sonn.
4-Zimm.-Wohn. m. Logg., elektr.
Licht, Wasserl., Bad, Gartenben.,
i. Zweifamil.-Villa m. prächtig.
Ausf., 12 Min. v. Bahnh. Peter-
sdorf i. R. Ausf. ert. Rfm.
Weilert oder Lehrer Sallich,
Peterstdorf i. R.

Zu bald oder später gesucht in
Ober- oder Mittel-Schreiberhau

eine 4-Zimmer- und
eine 8-10-Zimmer-Wohn.,
eb. u. Haus. Off. mit Preis u.
Dage d. Wohnungen unt. C 202
an die Exped. des „Boten“ erh.

Villa oder Landhaus,
ungefähr 8 Zimmer, Garten,
elektr. Licht, im Riesengebirge,
am liebsten Sirschberger Tal, z.
1. 10. 16, event. früher, zu miet.
gesucht. Offert. unter C 224 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche freundl. Sonnen-Wohn.
mit Gas, für 2 einzelne Leute,
in besserem Haus. Offert. unter
M 233 an den „Boten“ erbeten.

Vereinsnachrichten

Verein ehem. Königsgrenad.

Montag, d. 3. Juli,
abends 8 1/2 Uhr: s

Appell
im Bot. „Schwarzer
Adler“.
Der Vorstand.

U. B. V. Montag abend
Konferenz (Stadt-
brauerei). D. B.

Freiwill. T.-Feuerwehr
Sirschberg.
Dienstag, 4. Juli, abends
8 Uhr: Übung aller Ab-
teilungen. Der Branddirektor.

Vergnügungen

Wohin so eilig?
Was! Du kennst die Parole
nicht? Auf zum lustigen
Friedel!

Café Biedermeyer,
Priesterstraße 6.

Hausberg.
Sonntag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr:
Streichkonzert
abends 8 1/2 Uhr:
Militär-Konzert
Eintritt 30 Pfg. — Jägerkapelle. — Eintritt 30 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter abends 8 1/2 Uhr:
Streichkonzert in 3 Eichen, Cunnersdorf.

Rathauskeller.
Empfehle meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung
Sehenswert
meine erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll Rob. Rülke.

Sirschberg Restaurant - Schneekoppe
Telephon 449
empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.
Neu!! „Pianella-Paganini-Geige-Harmonium“ Neu!!
Sonnabend und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

Gustav Sörgels Pilsener Bierhalle.
Nachmittags Großes Familien-Freikonzert.
und Abends

Ausflugsort Kaiser Friedrich-Baude
bei Krummhübel i. Bsgb.
Heute Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr:
Groß. Militär-Konzert
der Kapelle des III. Gebirgs-Schützen-Bataillons,

Kurpark Bad Warmbrunn.
Heute Sonntag:
Extra-Konzert
(Militär-Musik)
des Kurorchesters.
Anfang 4 Uhr. — Eintr. 30 Pfg.

Weinhaus Kempinski,
Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winzerstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art
am Plage.

Café
General-Feld-
marschall
v. Hindenburg.
Angenehmes
Familienlokal
Tägl. frisches
Gebäck.
Jed. Mittwoch
Damenkaffee.

Kurttheater Warmbrunn.
Heute Sonntag, den 2. Juli:
Mein Leopold.

Rest. »Waldfrieden«
Hartenberg.
Sonntag musikal. Unterhaltg.,
wozu freundlichst einladet
der Wirt.

5% Rabatt.

Nach erfolgter Bestands- Aufnahme sämtlicher Web-, Wirk- u. Strickwaren

stellen wir $\frac{1}{5}$ unserer enormen Waren-
lager bis 1. August cr. zum freien
Verkauf. Nach diesem Termin tritt
die Einführung von Bezugscheinen für
einen großen Teil der Waren in Kraft.

Wir empfehlen in reichster Fülle:

Kleider-, Blusen- und * Kostümstoffe *

in weiß, schwarz und farbig.

Sammete u. Seidenstoffe
für Besätze, Blusen und Kleider.

Neueste

Damen - Konfektion

Kostüme, Paletots, fertige Kleider
Blusen, Kostüm-Röcke, Unterröcke
Gestrickte Jackettes in Wolle u. Seide
.. Gebirgs- und Reise-Mäntel ..
Gummi-Mäntel für Damen und Herren
Kinder - Kleider .. Knaben - Anzüge.

Unsere großen Lagervorräte in
Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
sowie alle

Wäsche-Stoffe für Selbstanfertigung
ermöglichen uns, der verehrten Kundschaft
die denkbar größten Vorteile zu bieten.

Unsere Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen

bietet eine enorm große Auswahl in:
Teppichen, Möbelstoffen, Künstler - Gardinen,
Vorhangstoffen, Innen - Dekorationen aller Art,
Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken, Schlaf-
decken, Diwandecken, Läuferstoffe, Linoleum,
Steiners Paradiesbetten und Auflage-Matratzen
zu Originalpreisen.

Unsere Lagervorräte in allen Abteilungen
für **Herbst und Winter**
sind riesig groß und empfiehlt es sich,
jetzt schon Ihren Bedarf einzudecken.

Adolf Staeckel & Co.

Gegründet 1879.

Sämtliche täglichen Bedarfsartikel zu sehr soliden Preisen.

Sämtliche Trikotagen für Sommer u. Winter in grösster Auswahl.

Von den uns laut Gesetz vom 20. Juni zustehen-
den **Waren**

20% des Warenlagers zum freien Verkauf

haben wir noch folgende Artikel in unvermin-
deter Auswahl abzugeben:

**Herren-, Damen- und Kinder-
Unterzeuge — Strumpfwaren
Schürzen — — Damenwäsche
Tisch- und Bettwäsche
Kinder-Sweater — Oberhemden
Sporthemden
Bade- u. Sportartikel etc.**

Es war uns gelungen, durch rechtzeitigen Einkauf
unsere Lager zu sortieren und empfehlen wir daher,
bereits jetzt sich mit dem Bedarf in **Sommer-
und Wintersachen** einzudecken.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg, Bahnhofstr. 58a
Fernsprecher 148.

Trauersachen

färbt innerhalb
24
Stunden

„Union-Färberei“ Größt. Etablissement
im Riesengebirge
G. E. Mehnert, Telefon 476.

Beachtenswert!

Damen - Kostümstoffe in marine u. schwarz
Passende Futterstoffe in Wolle und Seide

:: **Cord - Sammete** ::

Frottés — Leinen — Mulls — Voilestoffe
— Stickereien — Voileroben —
Alpakkas — Drelle — Satins usw.

Blusenstoffe, Rockstoffe

Handtücher — Wischtücher — Züchen — Inletts
Hemdentuche — Linons — Damast — Barchend

bei

Strobach's

Inh. Arnold Hübner
Nlg. Warmbr.-Str. 9
— Restegeschäft. —

Empfehle

In meinem Geschäft Alte Herrenstraße 21
noch circa:

700 Paar Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

Gummischuhe, Sandalen und Filzschuhe, große Posten Herrenmützen, Herren-, Burschen- und Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Strohhüte, große Mengen Porzellantassen, flache Teller, Sahnetannen, Affietten etc., Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfen und viele andere Bedarfsartikel.

Gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mein Geschäft **Alte Herrenstraße 21** noch im Laufe dieses Jahres auflöse, und alsdann nur mein neues Geschäft:

Schildauerstrasse,

gegenüber dem Voten aus dem Riesengebirge, weiterführe. Officiere für dorten: Große Mengen:

Herren- und Damenhandschuhe,

Herrensocken, Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfen, Tricotagen, weiße und bunte Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Auto-Schals, riesige Auswahl in Spitzen, Strickereien, Seidenbänder, Schleier, Bofamenten und Artikel zur Damenschneiderei, Handarbeiten etc.

Herrenstrohhüte! Herrenmützen!

Ferner mach noch auf mein gut sortiertes Lager

Damen-, Mädchen- und Kinderstrohhüte

sowie sämtliche Puartikel aufmerksam.

Etets Lager in Trauerhüten.

Sa. Grete Herrmann.

Uhren repariert gut, schnell und billig
Eduard Schmidt, Uhrmachermst., Markt 49, neben „Drei Kronen“.

Jedes Quantum Firnis und Lack

zum Selbstverbrauch zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. B 179 an den „Vote“ erb.

Kriegs-Postkarten

feinsten Genres, große Auswahl. Billigste Leihbibliothek u. hum. Kuplets u. Scherzartikel. W. Mager, Alte Herrenstr. 15.

Eben frische

Seefische

eingetroffen. Fisch- u. Gemüsehalle Duntze Burgstraße Nr. 1.

Gubeiserne Ofenplatten

hohe, runde Form, mit leichtem Deckel, von 80 bis 180 Liter, gibt noch billig ab
G. Reil, Liebenthal.

250 Stück Kisten,

40x40x34, mit Kopf- u. Deckel-
leisten, sind sofort billig abzugeben. Reflektanten können sich unter Z 221 an die Exped. d. „Vote“ melden.

12 Stück Gaslampen,

8 Stück erstklassige elektrische Bogenlampen
billig zu verkaufen
Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.



E H E

Sie von auswärts ein markenreies Waschmittel bestellen, prüfen Sie, bitte, mein

Tondrin

D. R. U. M. Nr. 196 534

markenreies, völlig unschädliches, billiges Waschmittel, in fester Form und als Waschpulver vorräthig.

Reines Natur-Erzeugnis

und frei von äbenden Bestandteilen. Muster an Wiederverkäufer gratis.

Nur vom alleinigen Fabrikanten **H. Maul**,
Sirschberger Kerzen- und Seifenfabrik.

Da vom 1. August d. J. nur noch auf Bezugskarten abgegeben werden darf, empfehle ich mein bedeutendes Lager aus eigener Weberei:

gute Leinen-Waren

für Leib- und Bettwäche, Tischwäsche, Handtücher, Küchenwäsche, Barchende.

Fertige Wäsche in großer Auswahl.

Verkauf der

Schmiedeberger Smyrna- Teppiche

:: :: zu vorteilhaften Preisen. :: ::
Noch grosse Auswahl in allen Grössen.

W. Ansorge,

Schmiedeberg i. B.

Fernspr. 19.

Wer kann für uns regelmäßig
ausgefämmtes Frauenhaar
aufkaufen und wöchentlich gegen Kasse liefern?
Haarfabrik Arthur Eck, Dresden.

Sehr gut erhaltene:

**Regale,
Ladentische,
Schreibpult,
Decorations-
Gegenstände**

billig zu verkaufen.

Franz Müller

Bahnhofstraße 61.

Kalk, Zement

hält vorräthig die Kohlenhdg. v. B. Thiels
Nachflg. Curt Laqua in Warmbrunn.

Prima

Schweinemastfutter

hat abzugeben
Friedrich Guhl, Getreide- und
Fourage-Geschäft,
Sirschberg Schl., Sand Nr. 11.

Neuer Handschleppreden,

ca. 80 Binten, auch für feinstes
Grummet pass., noch abzugeben. b.
Hrn. Hildebrand, Schützenstr. 10.

Mediz. Krankenwein

Flaschen 75, 1.40, 2.25, 3.75

Drogerie Gold. Becher,
Langstrasse 6.

Preiswerte Damen-Kleidung.

Farbige Paletots	7.50	10.00	14.00	19.00
Kostüme	8.75	12.00	18.00	28.00
Seidene Jacken	15.00	19.00	24.00	31.00
Fertige Kleider	5.00	9.00	15.00	21.00

Weißer Batist u. Voil-Blusen

1.50 2.50 4.00 5.75

Wollene Blusen

3.00 5.00 6.75 8.50

Schwarze u. blaue Röcke

4.00 6.50 8.75 12.00

Farbige Wasch-Blusen

1.25 2.25 3.75 5.50


Seidene Blusen

6.00 8.50 11.00 14.00

Farbige Kostüm-Röcke

3.75 5.50 7.50 9.75

Beacht. Sie bitte m. Schaufenster, jedes Stück wird gern herausgegeben.

Meine bekannt großen Lagerbestände in
**Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Sammet
 Wäschestoffen u. fert. Wäsche aller Art,
 sowie sämtlichen  Winter-Artikeln**

(Hemdenflanelle, ♦ Velourflanelle, ♦ Barchend-Beffüdiel,
 Rodstoffe, ♦ Trikotagen, ♦ Strumpfwaren ♦ usw.)

bieten in bezug auf

Preiswürdigkeit, Güte und Auswahl das Beste.

Herrmann Kirschfeld.

Werk-Einkochapparate,
Einkochgläser,
Fruchtfastapparate,
Obst- u. Gemüsebörrer,
Fruchtpressen,
Bohnenmehlmaschinen,
Eisdränke,
Eismaschinen,
Fliegenstränke und
Fliegenglocken
empfehlen in großer Auswahl
Teumer & Bönsch.



Einringlinge werd'ich lehren,
nach meiner Pfeife zu tanzen!

Den hochgeehrten Herrschaften
von Hirschberg und Umgegend
empfehle ich mich zur
Vertilgung von Ungeziefer,
wie Ratten, Mäuse, Schwaben,
Russen, Wanzen etc. unt. Garant.
Weg. einem größeren Auftrage
habe ich mich einige Tage auf.
Zahlr. Anerkennungen v. Orte.
A. Schymanski,
Geschäftsleiter des 1. Oberschief.
Kammerjäger-Instituts
in Gleiwitz.
Gefl. Bestellungen erbitte an d.
Exped. des „Boten“ unt. B 223.

Bonbons,
beliebte Spezialmark., Nes.
geg. gleich. Quant. Zucker.
M. Senke,
Reichardt-Niederlage,
Bahnhofsstraße 43c
(am Hotel Bellevue).

Kaffee-Ersatz
sehr feine Mischung, Postpaket
9 Pfund Inhalt
Mt. 14,35 franko.
Reinhard Rampe,
Hamburg, Meldorferstraße 7.

Gebrauchte Drehrollen
in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig zu hab. v.
Seiler's Maschinenfabrik,
Liegnitz 17a.

Adolf Vogel
Juwelier und Goldschmiedemeister
jetzt Schildauerstr. 4 Fernruf 205
gegenüber der Springer'schen Buchhandlung
Größtes Lager der Branche am Platze!
Bekannt billigste, streng reelle Preise.
Grosse Werkstatt für Neuanfertigungen, Grandelschmuck, Aenderungen, Reparaturen und Gravierungen aller Art, Buchstaben, Monogrammen, Wappen und Handschriften.
Bitte, genau auf meine Firma zu achten!

Glänzende Wäsche
ermittelt man durch meine unübertroffenen Mangeln alle Art. für Hand- und Kraftbetrieb vielerlei Größen neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos laufend (Trotzleistung).
Patente und D. R. G. M.
Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.
Zu haben bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 11/2**

Montag, 3. Juli:
Schluss des Ausverkaufs!
Franz Müller,
Bahnhofstraße 61,
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Erntemaschinen
Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder
Pferderechen
Heuwender
Schwadenrechen, auch kombiniert,
sowie
Patent-Ernteseile mit Holzverschluss,
als Ersatz für Strohseile, ca. 150 cm Gebrauchs-
länge, mehrere Jahre verwendbar, empfiehlt
August Dauber,
Maschinenfabrik, Jauer.
(Reichhaltiges Lager in Reservetellen.)

Berliner Blusen
empfiehlt preiswert
M. Sommer, Bismarckstr. 20b.
Billigstes Volksgetränk!
Kakaoschalen-Pulver la.
garant. rein, äußerst nahrhaft u. vorzüglich im Geschmack. Kann auch ohne Milch, mit nur ganz wenig Zucker, zubereitet werden. Pfd. 75 Pfg., von 10 Pfd. an franko. Gebrauchsamt v. beilieg.
Karl R. Just,
Alt-Kemnitz i. Riesengebirge.

Fliesen
Wand- und Fußbodenbeläge.
Sämtl. Fleischereibedarfsartikel.
Krabel & Rothkirch,
Warmbrunn.
Fernspr. 89. Fernspr. 89.

Magerkeit.

Volle Figur, blühendes Aussehen, gesunde u. starke Nerven durch Nähr- und Kraftpillen „Graziol“. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu über-
trophende Erfolge, ärztl. empfohlen.
Garantiefrein. Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun.
Schachtel 2 Mt., 3 Schacht. z. Kur erford. 5 Mt. Porto extra. Distr. Verf. Apoth. R. Möller Nachf., Berlin 110, Turmstr. 16.

„Der Krampfstiller“

(Margonal ges. gesch.) für Krampfadern, Beinkrampf. Erfolg garant. Preis p. Stück M. 4,50. Broschüre gratis.
Margonal G. m. b. H. Berlin
Dellin Fidicinstr. 38.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldarb., Poststr.

Pianino,
große Auswahl Gerichtsstraße 3.
ff. Vollheringe
mit Milch u. Roggen, ca. 500/600, schwed. Salzheringe, ca. 2200 v. Sonne, bester, billiger Hering, Schellfische in Tonnen, ca. 500 Stück. Ernst Degner, Fischgroßhandlg., Görlitz. Fernspr. 347.

Delikat-Zettheringe
Postfach 70-80 Stück Inhalt, inkl. Fass und Verpack. Mt. 6,90 ab hier Nachnahme.
Heringsversandhaus Grund, Charlottenburg, Schloßstr. 4a.

Zentrifugenöl,
extrafines Stridmaschinöl,
Wagen-, Leder- und Hussett,
alles erstklassige Marken, empf.
D. Niederlein, Schmiedeberg.

Meine Auswahl in Herren-, Knaben- u. Kinder-Bekleidung

Von dem bis 1. August freigegebenen fünften Teil in vorgeschriebener Preisgrenze habe ich für Sommer, Herbst und Winter ausreichend große Vorräte, um jeden meiner Kunden nach Wunsch bedienen zu können!

Für Herren fertig am Lager!

Reise-Anzüge	2500	3200	3900	4500	5200	5900
Sport-Anzüge	2900	3500	3900	4500	5300	5900
Rock und Westen	2700	3500	4200	4800	5200	5700
Ueberzieher für Sommer und Winter	2500	3500	4500	5500	6500	7500
Bozener-Loden-Mäntel	2100	2700	3500	3900	Loden-Joppen	650 bis 2100
Sport-Paletots und Reise-Mäntel	2900	3500	4200	4800	5500	5900
Gumm-Mäntel für Damen und Herren	2500	2900	3500	4200	4900	bis 7500
Hosen für Sommer und Winter	690	850	990	1200	1400	1700
Sommer-Westen	350	400	490	590	700	850
Wasserdichte Pelierinen f. Herren u. Damen	1050	1300	1600	1900	2500	3200

Für Knaben und junge Herren!

Jackett-Anzüge für junge Herren	1900	2500	2900	3500	3900	4500	4900
Sport-Anzüge für junge Herren	2100	2600	3000	3600	4200	4500	4800
Sommer- u. Winter-Mäntel f. j. Herren	2500	2900	3300	3800	4200	4800	5500
Knaben-Schul-Anzüge	1300	1600	1900	2200	2600	3000	3500
Knaben-Prinz-Heinrich-Anzüge	850	1200	1500	1800	2200	2500	2800
Knaben-Schlupflosen-Anzüge	750	950	1300	1700	2000	2400	2800
Kittel-Anzüge für Kinder	450	700	1050	1200	1500	1800	2200
Kieler Jacken und Mäntel	690	850	1200	1500	1800	2100	2500
Schul-Hosen	350	500	825	1050	1200	1400	1700
Pelierinen für Knaben u. Mädchen	575	790	1050	1300	1600	1900	2200

Sommer-Kleidung

Leinen-Anzüge	13,	17,	21,	27,	35,	42
Leinen-Jacken	1,90,	2,90,	3,90,	5,	8,50	9
Kontor-Jacken	2,10,	3,75,	4,75,	6,	7,50,	9
Strandmäntel für StraÙe und Berrf	4,50,	6,	7,50,	9		
Robseide-Anzüge	65,	70,	78,	85		
Robseide-Jacken	29,	37,				

Knaben-Wasch-Kleidung

Wasch-Blinson	1,25	bis	8,50
Wasch-Anzüge	4,50	bis	18,00
Kieler Wasch-Anzüge	6,50	bis	22,00
Wasch-Schul- u. Sport-Anzüge	9,50	bis	26,00
Wasch-Hosen	1,25	bis	7,00

Vorschriftsmässige Jugend-Turner-Anzüge

Großes Lager in modernen empfehlenswerten Stoffen jeder Art.
Garantie für tadellosen Sitz.

Anfertigung nach Mass.

Verkauf erfolgt gegen bar — zu streng festen Preisen 5% Rabatt.
Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Elegante

G. A. WILKE

Inh.: Karl Schmidt

Hirschberg i. Schl.
Bahnhofstr. 9

Gegründet
1880